

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die moderne Damenschneiderei in Wort und Bild**

**Bartesch, Hermine  
Fiedler, Mathilde**

**Leipzig ; Nordhausen, [1918]**

2. Abschnitt. Theoretischer Teil

**urn:nbn:de:bsz:31-106271**

---

---

## 2. Abschnitt.

### Theoretischer Teil.

#### Das Schnittzeichnen.

(Tafel 1—29.)

##### 1. Über das Schnittzeichnen.

Die Wichtigkeit des Schnittzeichnens ist wohl in ollen Fachkreisen anerkannt. Aus diesem Grunde wird bei den Meisterprüfungen auch großer Wert darauf gelegt und als unbedingt nötig für eine Meisterin ein Beherrschen des Schnittzeichnens verlangt.

Wenn es trotzdem noch selbständige Schneiderinnen gibt, die keine Schnitte zeichnen, so liegt es wohl viel daran, daß manche Methoden, die zufällig von einer solchen Schneiderin erlernt sind, schwierig und zeitraubend sind und vielleicht noch nicht mal ganz zuverlässig.

Wer einen guten und einfachen Schnitt beherrscht, wird sich nie auf Umgestalten eines vorhandenen Schnittes einlassen, sondern lieber für jede Kundin einen Schnitt zeichnen.

Für eine geübte Schneiderin beansprucht das Zeichnen eines Taillenschnittes nach meiner Methode 5 Minuten Zeit. Für eine Anfängerin 10—15 Minuten. Wird nun bedacht, daß bei der Anprobe keine oder nur sehr geringe Änderungen vorkommen, so ist die Zeit, die zum Zeichnen gebraucht wird, schon reichlich gewonnen.

Ein weiterer Vorteil ist es, daß der für eine Kundin gezeichnete Schnitt, von dessen gutem Sitz man sich bei der ersten Anprobe überzeugt hat, mit Namen versehen aufbewahrt wird, um ihn bei der nächsten Bestellung zu benutzen. Werden auf diesen Schnitt oder sonst in einem Buche, vielleicht im Maßbuch, nun noch Notizen über spezielle Wünsche der Kundin gemacht, so ist jede Schneiderin imstande, für eine abwesende Kundin, auch ohne Anprobe, ein gut sitzendes Kleid anzufertigen zu können.

Bei vielen Methoden werden schematische Schnitzaufstellungen gelehrt oder es wird Berechnung nach der Oberweite angewendet.

Bei der in diesem Buche gelehrteten Methode wird das genaue Körpermaß direkt auf das Papier übertragen und darin liegt die Einfachheit und Sicherheit des Schnittes.

Bei genauem Maßnehmen und Zeichnen muß jeder Schnitt bei der ersten Anprobe passen. Es liegt nur im Gefühl der Kundin, ob mehr

oder weniger fester oder loser Sitz vorgezogen wird, was bei der Anprobe festzustellen ist.

Selbstverständlich muß ein gut zugeschnittenes Kleid auch gut gearbeitet werden, sonst kann es trotz guten Schnittes noch verdorben werden.

Darüber noch Näheres unter dem Abschnitt „Praktische Arbeit.“

## 2. Das Maßnehmen.

Um einer Dame oder einem Kinde genau Maß zu nehmen, ist es nötig, daß die Betreffende ein gut sitzendes Kleid anlegt. Ist ein solches nicht vorhanden, so ist es besser, über ein Unterkleid Maß zu nehmen. Auch die Korsettform ist zu beachten.

Sieht ein Kleid, über dem das Maß genommen werden soll, schlecht, so ist darauf zu achten, wo es zu kurz oder zu lang, zu eng oder zu weit ist, und berücksichtigt dieses beim Messen. Über lose Blusen soll kein Maß genommen werden.

Um sichere Anlage und Ausgangspunkte beim Messen zu haben, sind am Kleide Nadeln zu stecken, und zwar vorn im Taillenschluß so tief wie möglich, in der Mitte, an der Seite und Rückenmitte. Es wird gemessen:

Die Brustweite gerade über der Brust vom Armloch zum Armloch. Hier ist genau darauf zu achten, daß nicht zu schmal abgesteckt wird.

Die Rückenbreite gerade über den Rücken, die breiteste Stelle, vom Armloch zum Armloch.

Für die Vorderlänge am Ansatz des Kragens, wenn derselbe gut sitzt. Die Halskühle soll zur Hälfte von der Taille bedeckt sein, also auch dort der Kragenansatz sein.

Für die Rücklänge auch am Ansatz des Kragens, oder am besten Halswirbel. Für die Halslänge in der Höhe der Achselhöhle.

Sind diese Nadeln sorgfältig gesteckt, so ist ein sicheres Maßnehmen gewährleistet.

Nun ist mit dem Maßnehmen zu beginnen. Es sind erst alle Maße zu messen, die von vorne aus gemessen werden können; dann die vom Rücken aus. Es wird dadurch ein öfteres Drehen der Kundin vermieden, was natürlich einen gewandteren Eindruck macht. Es wird gemessen; wobei alle Weiten und Breiten zur Hälfte notiert werden:

1. Taillenweite: Fest um die Taille messen, zur Hälfte notieren.
2. Oberweite: Das Maßband etwa 40—50 cm mit der rechten Hand fassen, dann beide Hände unter den Arm durchfassen, das Maßband über die Schulterblätter, dann nach vorne über den Höhepunkt der Brust führen. Lose und leicht messen und zur Hälfte notieren.

3. **Bru st b r e i t e.** Etwa 5–6 cm unter dem Kragenansatz vom Armloch zum Armloch, wo schon Nadeln stecken. Zur Hälfte notieren.
4. **V o r d e r l ä n g e.** Von der Nadel am Kragenansatz bis zum Taillenschluß, vordere Mitte.
5. **R ü c k e n l ä n g e.** Von der Nadel am Kragenansatz bis zum Taillenschluß, hintere Mitte.
6. **R ü c k e n b r e i t e.** Im Rücken, vom Armloch zum Armloch resp. von den dort steckenden Nadeln. Zur Hälfte notieren.
7. **W e i c h e n b r e i t e.** Von der Mitte des Rückens im Taillenschluß bis zur Seitenlinie im Taillenschluß. Die Seitenlinie soll da sein, wo die Naht, die Seitenteil und Vorderteil verbindet, ihren Platz finden soll.
8. **S c h u l t e r h ö h e.** Vom Taillenschluß, Mitte des Rückens bis zur Achselspitze.
9. **B ü s t e n h ö h e.** Von der Mitte des Rückens am Kragenansatz bis zur Höhe der Büste. Diese Höhe wird durch das mehr oder weniger hochschnürende Korsett bedingt.
10. **H a l s w e i t e.** Von der Mitte des Rückens über den Kragenansatz, bis zur vorderen Mitte des Kragenansatzes. Es kann dieses Maß auch ganz herum gemessen und zur Hälfte notiert werden.
11. **A r m e l l ä n g e: i n n e r e.** Am Armloch etwa 3–5 cm tiefer wie die Nadeln für die Brustweite stecken, das Maßband am inneren Arm anlegen, der weder gestreckt noch stark gebogen gehalten werden darf und weiter führen bis zum Handgelenk.  
**ä u ß e r e:** Von der Rückenbreite am äußeren gestreckten und leicht gebogenen Arm entlang bis zum Handgelenk.
12. **A r m e l w e i t e:** wird am Oberarm, etwa in der Mitte von Ellenbogen und Armkugel, außerdem am Ellenbogen und Handgelenk gemessen. Alle Weiten zur Hälfte notieren.
13. **H ü f t w e i t e:** 15–18 cm unter dem Taillenschluß um die Hüfte messen, zur Hälfte notieren.

Bei den engen Röcken ist es vorteilhaft, auch noch eine zweite Hüftweite, welche 30–35 cm unter dem Taillenschluß zu messen ist, festzustellen.

Sind aber weite Röcke modern, so genügt die erste Hüftweite vollständig.

#### a) Die Reihenfolge der Maße.

Benennungen:

Taillenweite

Oberweite

Abkürzungen:

Taillw.

Oberw.

## Benennungen:

Brustweite  
 Vorderlänge  
 Rückenlänge  
 Rückenbreite  
 Weichenbreite  
 Seitenlänge  
 Büstenhöhe  
 Schulterhöhe  
 Halsweite  
 Rocklänge  
 Hüftenweite

## Abkürzungen:

Brustw.  
 Vordl.  
 Rkl.  
 Rkbr.  
 Wehbr.  
 Stl.  
 Büsth.  
 Schth.  
 Hlsw.  
 Rkl.  
 Hftw.

b) Die Anwendung der Maße beim Schnittzeichnen. Wie beim Maßnehmen schon bemerkt ist, werden alle Weiten und Breiten zur Hälfte notiert, weil ja nur eine Hälfte des menschlichen Körpers als Schnitt vorhanden zu sein braucht.

Beim Zuschneiden wird der Stoff doppelt gelegt, wodurch ja ein Ganzes aus 2 Hälften entsteht und zwar so, wie es sein muß, eine rechte und eine linke Seite.

Um beim Schnittzeichnen möglichst Bruchrechnungen zu vermeiden, dienen folgende Angaben als normal.

Beim Zeichnen des Rückenhalsauschnittes werden gerechnet bei einer Halsweite von:

18	–	19	cm	=	6	cm
19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	–	20	„	=	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„
20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	–	21	„	=	7	„
21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	–	23	„	=	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	„

Die Berechnung ist <sup>1</sup>/<sub>3</sub> der halben Halsweite für den Rücken und <sup>2</sup>/<sub>3</sub> für das Vorderteil.

c) Bezeichnung der Hilfslinien. Außer Zahlen und Buchstaben, dienen folgende Zeichen als Benennungen der Hilfslinien:

Rkbr.	heißt	Linie	für	die	Rückenbreite.
Brtbr.	„	„	„	„	Brustbreite.
Stl.	„	„	„	„	Seitenlänge.
Rkl.	„	„	„	„	Rückenlänge.
Vdl.	„	„	„	„	Vorderlänge.
Wehbr.	„	„	„	„	Weichenbreite.

Letztere ist die Linie, die Rücken und Vorderteil voneinander trennt. Siehe Tafel 1 (Maßnehmen).

d) Die Abbildungen 1—5 auf Tafel 2 sind nach folgendem Maße.

Taillenweite	32	Seitenlänge	20
Oberweite	46	Büstenhöhe	38
Brustbreite	18	Schulterhöhe	35
Vorderlänge	36	Halsweite	18
Rückenlänge	36	Ärmellänge	46—58
Weichenbreite	16	Ärmelbreite	10, 15, 16.

### 3. Das Zeichnen des Taillenschnittes.

Material und Lehrmittel:

Ein Bogen graues Musterpapier, Größe: 75—100 cm.

Ein Winkel.

Ein Kurvenlineal.

Ein Zentimetermaß.

Bleistift und Radiergummi.

a) Deutsche Taille (Tafel 2, Abbildung 1). Der Zeichenbogen ist gerade auf den Tisch zu legen, der Winkel wird an der rechten Seite desselben, etwa 10 cm von unten, angelegt und ein rechter Winkel gezogen, die Ecke mit a bezeichnet.

Von a aus wird an der senkrechten Linie nach oben die Rückenlänge mit einer Zugabe von 2 cm gemessen. Rückenlänge 36 und 2 = 38.

Wieder von a aus an der wagerechten Linie nach links die Oberweite mit einer Zugabe von 2 cm Oberweite 46 + 2 = 48.

Von diesen gewonnenen Punkten aus werden winkelsechte Linien gezogen, so daß ein Viereck entsteht, dessen noch unbezeichnete Ecken mit b. c. d. zu markieren sind. (Siehe Abbildung).

Dieses Viereck bildet die äußeren Umrisse, in das der eigentliche Schnitt hineingezeichnet werden soll.

Es bedarf aber noch einiger Hilfslinien, die folgendermaßen erhalten werden.

Das Maß wird wieder bei a angelegt, an der wagerechten Linie nach links gemessen, zuerst die Rückenbreite 15 + 1 = 16, dann die Weichenbreite mit einer Zugabe von 3 cm Weichenbreite 16 + 3 = 19.

Nun das Maß an e anlegen, die Brustbreite nach rechts mit einer Zugabe von 1 cm messen. Brustbreite 18 + 1 = 19.

Nun noch einmal von a aus an der senkrechten Linie nach oben die Seitenlänge mit 20 cm übertragen. Von all' diesen Punkten aus werden winkelsechte Linien gezogen, wodurch die unbedingt nötigen Hilfslinien entstehen. Die Linien werden nach Benennung der Maße bezeichnet. (Siehe Abb. 1).

Zu bemerken ist, daß die Zugaben an Oberweite, Brust- und Rücken-

breite, sowie an der Weichenbreite bei der Zeichnung wieder abfallen; so daß der ausgeschnittene Taillenschnitt genau die genommenen Maße hat.

(Tafel 2, Abbildung 2). Von *b* aus werden an der senkrechten Linie nach unten 2 cm gemessen und mit 1 bezeichnet, ebenfalls von *b* aus an der wagerechten Linie nach links 6 cm und mit 2 bezeichnet. Diese beiden Punkte werden mit einer leicht gebogenen Linie verbunden und die die Halslinie für den Rücken bildet. Da die Linie durch die leichte Rundung etwas länger wird, muß das Maß nochmals bei 1 angelegt werden und der Biegung der Linie folgend, die Halsweite für den Rücken mit 6 cm gemessen werden. Der nun entstandene Punkt heißt 2. (Siehe Abb.) Von *a* aus sind nach links 3 cm zu messen, mit *a* 2 zu bezeichnen. Von hier ist eine gerade Linie nach dem Halsloch zu ziehen, diese ist die mittlere Rückenlinie. Um die Schulterhöhe zu bekommen, ist das Maß an Punkt *a* 2 zu legen, in schräger Richtung in die Höhe zu führen, bis die gemessene Schulterhöhe weniger 1 cm an die Linie Rückenbreite notiert werden kann,  $36 - 1 = 35$  cm. Dieser Punkt ist mit 3 zu bezeichnen.

Die Verbindung 2 + 3 ergibt die Schulterlinie. Die Achsel oder Schulterbreite ist Modesache. Bald sind schmale Achseln modern, bald breite. Bei der jetzt herrschenden Mode ist die Achsel  $\frac{1}{2}$ —1 cm breiter wie der Rücken, den Punkt etwas über die Rückenbreite hinweg und das Armloch in ersichtlicher Weise zu zeichnen. Die Kurve muß unter der Achsellinie die Linie Rückenbreite berühren und  $1\frac{1}{2}$  cm tiefer wie Linie Seitenlänge sein. (Siehe Abb. 2.)

Nun ist die Halslinie für das Vorderteil zu zeichnen. Das Maß ist bei *d* anzulegen und nach rechts 3 cm mehr wie die Rückenhalssweite, nach unserem Maß  $6 \text{ cm} + 3 = 9$ , zu messen, der Punkt ist mit 2 zu bezeichnen. Dieses ist die Breite des Halsauschnittes. Von *d* an der senkrechten Linie nach unten sind 2 cm weniger wie die Halslochbreite zu messen, also 7 cm, diesen Punkt mit *Wdl.* bezeichnen. Von den Punkten 2 und *Wdl.* ist eine winkeltrechte Linie zu ziehen, wodurch ein Viereck entsteht. (Siehe Abb.)

An der wagerechten Linie dieses Vierecks, von *Wdl.* aus nach rechts sind 2 cm zu messen und der Punkt mit 5 zu bezeichnen.

Diese 2 cm sind in ersichtlicher Weise zu zeichnen und so entsteht die vordere Mitte der Taille.

Die Halslochkurve entsteht durch Verbindung von 2 und 5 durch eine gerundete Linie.

Um nun die genaue Halsweite zu bekommen, ist der Halsauschnitt nachzumessen. Die Halsweite für den Rücken ist uns bekannt, nach unserem Maß 6 cm, es ist nun das Maß mit 6 cm bei Punkt 5 der Zeichnung anzu-

legen, der Kurve behutsam folgend weiter zu messen, bis das Maß die halbe Halsweite 18 cm zeigt, hier Punkt 2 markieren. Der schon vorhandene Punkt 2 ist nun ungültig.

Die Vorderlänge ist zu messen, indem das Maß bei Punkt Vdl. angelegt wird, senkrecht herunter messend die Vorderlänge markierend, bei uns 36 cm. Dieser Punkt wird ebenfalls mit Vdl. bezeichnet und bildet den vorderen Taillenschluß. Bei normalen Figuren wird dieser Punkt immer etwas tiefer kommen wie Punkt c. Bei sehr gerader Haltung, kurzem Rücken und langer Vorderlänge wird Vdl. bedeutend tiefer sein wie c, während bei gebeugter Haltung, langem Rücken und kurzer Vorderlänge der Punkt Vdl. höher trifft wie Punkt 6.

Die Mitte von Rückenbreite und Punkt a ist mit dem unteren Punkt Vdl. durch eine Linie zu verbinden, wodurch die Taillenschluß-Linie entsteht.

Um die Schulterhöhe für das Vorderteil zu gewinnen, ist an Punkt 3 die Ecke des Winkels anzulegen, sodaß der senkrechte Schenkel nach oben an der Linie Rückenbreite liegt, es ist eine kleine winkelrechte Linie zu ziehen. (Siehe Abb. 2.)

Von dieser Linie aus werden an der Linie Brustbreite nach oben 2 cm gemessen und der Punkt wieder mit 3 bezeichnet. Dieser Punkt 3 wird mit dem Punkt 2 am Vorderteil verbunden und so entsteht die Schulterlinie am Vorderteil.

Nun ist am Rücken durch Nachmessen von 2—3 die Schulterlänge festzustellen, die gleiche Länge ist am Vorderteile zu übertragen und hier gehört die Schulterlänge Punkt 3 hin. (Siehe Abb. 2.) Hierzu ist noch zu bemerken, daß Anfängerinnen die Schulterhöhe am Körper messen können, und dieses gewonnene Maß auf die Zeichnung zu übertragen haben. Ist z. B. beim Maßnehmen 12 cm Schulterlänge gemessen, so wird beim Zeichnen am Rücken und Vorderteil ebenfalls 12 cm übertragen. Das Armloch am Vorderteil entsteht durch eine gerundete Linie, die bei Punkt 3 beginnend an der Linie der Brustbreite vorbeiführt und  $1\frac{1}{2}$  cm tiefer wie die Linie Stl. unter dem Arm an der Armlochkurve des Rückens endet. (Siehe Abb.)

Tafel 2, Abbildung 3. Die Einteilung des Schnittes in Rücken-, Seiten- und Vorderteil. Das Zeichnen der Brustfalten.

Um die Einteilung des Schnittes korrekt vorzunehmen, ist zuerst die Taillenweite nachzumessen. Es ist das Maß bei a anzulegen und an der Taillenschlußlinie entlang zu führen bis Vdl. Nach unserem Maß soll es 32 cm sein. Da aber durch das Einnähen der Brustfalten noch 10 cm verloren gehen, so sind diese den 32 cm zuzurechnen,  $32 + 10 = 42$ . Die nachgemessene Taillenschlußlinie beträgt aber 45 cm, mithin sind hier 3 cm zu viel. Diese 3 cm werden von der Weichenbreite nach links ge-

messen und von hier aus eine gerade Linie zum Armloch gezogen. Da aber die Oberweite bestehen bleiben muß, ist diese Linie wieder von oben nach unten mit der Weichenbreite zu verbinden. Es fällt dadurch ein keilförmiges Stück heraus.

Von a 2 aus, sind nach links  $4-4\frac{1}{2}$  cm zu messen und mit 6 zu bezeichnen. An der Linie Rückenbreite, etwa in der Mitte von der Schulterlinie und Stl. läuft die Rückenlinie aus, die von Punkt 6 aus im Bogen gezogen wird. Diese Linie trennt Rücken und 1. Seitenteil voneinander. Der Raum zwischen dieser Linie und der Linie Weichenbreite ist in 2 Seitenteile zu teilen und zwar kann das erste Seitenteil, also das gerundete immer etwas schmaler sein wie das zweite Seitenteil. Letzteres ist nicht so ausgeprägt sichtbar wie das 1. Seitenteil und wirkt daher nicht auf die Körperformen.

Das 1. Seitenteil ist im Taillenschluß nicht schmaler wie 5 cm und nicht breiter wie 7 cm zu nehmen. Bei einer Taillenweite von 74 cm an ist die Einteilung von 3 Seitenteilen zu empfehlen.

Um die Brustfalten zu zeichnen, ist zuerst die Höhe der Brustfalten festzustellen, da durch das Tragen eines Korsetts, welches je nach der herrschenden Mode, entweder hoch oder niedrig schnürend ist, und bei jeder Figur eine andere Wirkung erzielt werden kann, so ist es nötig, auch hierfür am Körper zu messen und dieses Maß mit Büstenhöhe zu bezeichnen. Die Anlage des Maßes erfolgt auf dem Schnitt wie am Körper. Vom Rückenhalssloch wird das Maß über das Vorderteil bis zur vorderen Mitte herunter, 36 cm nach unserem Maß, die Büstenhöhe gemessen. Vom Taillenschluß aus bis zu diesem Punkt, die Büstenhöhe messend, stellen wir so die Höhe der Brustfalten fest, es sind 13 cm. An der Linie Brustbreite vom Taillenschluß aus nach oben 2 cm mehr wie an der vorderen Linie, also 15 cm. Diese beiden Punkte werden nun miteinander verbunden und erhalten wir so die Höhenlinie für die Brustfalten (Siehe Abb. 3).

Von der vorderen Mitte aus werden an der Höhenlinie nach rechts erst 8 cm gemessen, mit 8 bezeichnet, von diesem aus nochmal 7 cm mit 7 bezeichnet. Im Taillenschluß von der vorderen Mitte aus nach rechts erst 7, dann 8 cm gemessen. Diese Punkte werden oben und unten mit einer geraden Linie verbunden, wodurch die Mittellinien für die Brustfalten entstehen. Von diesen Linien sind im Taillenschluß nach jeder Seite je  $2\frac{1}{2}$  cm zu messen und von hier aus, mittelst einer leicht geschweiften Linie die Brustfalten fertig zu zeichnen.

Die Seitenlänge, die durch den Keil, welcher unter dem Arm noch herausgezeichnet ist, auch etwas verändert wird, muß vom Armloch nach unten nachgemessen und reguliert werden.

Mit Abb. 3 schließt der Taillenschnitt in allen Konturen ab und läßt

sich mit diesem Schnitt schon eine gut sitzende Taille herstellen. Doch es genügt nicht allein der gute Sitz eines Kleides, es soll noch mehr sein. Ein geübtes Auge will auch künstlerische Vollendung der Linien. Der Frauenkörper ist schmiegsam und in allen Linien gerundet und das soll unser Schnitt nicht verdecken, sondern hervorheben. Z. B. ist die Schulterlinie nicht gerade wie mit dem Lineal gezogen, sondern geschweift. Deshalb sind an dem Schnitt die Linien in entsprechender Weise auszuzeichnen, auch die Linien der Seitenteile sind etwa 3 cm über Taillenschluß je  $\frac{1}{2}$  cm auszuscheiden.

Der bis jetzt entstandene Taillenschnitt ist nur bis zum Taillenschluß gezeichnet. Um den Schoß daran zu zeichnen, ist eine gerade, wagerechte Linie zu ziehen, 15 cm tiefer als Taillenlinie. Die ausgeschnittenen Taillenteile sind mit dem Taillenschluß auf die gerade Linie zu legen, erst das Vorderteil, dessen Taillenschlußlinie noch etwas tiefer kommt, sodas Punkt o auf der Linie liegt. Zwischen dem Vorderteil und dem 2. Seitenteil ist ein Zwischenraum von 4 cm zu lassen, ebenfalls zwischen dem 2. und 1. Seitenteil, während zwischen 1. Seitenteil und Rücken nur 3 cm Zwischenraum bleiben. Nun sind in der Mitte der Zwischenräume Hilfslinien zu ziehen und die Teile fertig zu zeichnen. Die Brustfalten sollen an der Hüftlinie halb so tief sein wie im Taillenschluß. Diese Berechnung kommt fast immer aus, doch ist es sicherer, die Hüftweite nachzumessen, die auch immer noch etwas bei der Anprobe an den Seitenteilen reguliert werden kann.

Tafel 2, Abb. 4. b) Für unnormale Figuren. Diese Abb. zeigt eine unnormale Körperform und zwar eine, die häufig bei älteren Damen vorkommt. Durch die mehr oder weniger gebeugte Haltung wird der Rücken länger und das Vorderteil kürzer. Bei Abb. 4 bleibt die Taillenschlußlinie auf der winkelrechten Linie. Gleichzeitig ist hier ein Schoß angezeichnet. Zu bemerken ist bei diesen vorn kurzen Figuren, daß das Armloch an der Seitennaht nicht tiefer, wie die vorhandene Seitenlinie gezeichnet werden darf, weil die Seitenlänge, welche hier an der Seitenschlußlinie nicht gewinnt, sonst zu kurz werden würde. Bei einer Taillenweite über 74 cm ist eine Einteilung in 3 Seitenteile zu empfehlen. Übrigens werden unnormale Schnitte ebenso gezeichnet wie die normalen, da ja immer genau nach Körpermaß gezeichnet wird, muß der Schnitt auch passen. In verwachsenen Figuren läßt sich häufig kein genaues Maß nehmen, weil beide Seiten des Körpers nicht gleich sind. Es ist in diesem Falle die stärkere Seite zu messen. Nach diesem Maß ist eine Futtertaille herzustellen und bei der Anprobe genau am Körper abzustechen, oder durch Wattierung auszugleichen. Da derartige, verwachsene Körper selten vorkommen, würde es sich nicht lohnen, komplizierte Schnittaufstellungen zu machen, umsomehr jeder Körper anders

ist. Die praktische Erfahrung hat gelehrt, daß das oben beschriebene Verfahren das Richtige ist.

Tafel 2, Abbildung 5. Diese Abbildung zeigt durch eine punktierte Linie eine Änderung, die an einem normal gezeichneten Schnitt vorgenommen wird, für Figuren, die stark vorgebeugte Kopfhaltung haben und runden Rücken.

Diese Haltung ist bei alten Damen oder auch bei Kranken sehr häufig. Das genau nach Maß gezeichnete Muster wird am Rücken 1 cm erhöht und am Vorderteil 1 cm abgenommen. An der mittleren Rückenlinie wird oben 1 cm abgeschragt und am Vorderteilhalsloch wieder zugegeben. Die nach vorn gebeugte Kopfhaltung verlangt eben vorn etwas mehr Weite und einen tieferen Halsauschnitt. Dagegen ist die Halslochbreite etwas schmaler zu machen.

An der runden Rückenlinie ist am Seitenteil 1 cm abzunehmen und naturgemäß an der Höhe zuzugeben. Durch diese Abänderung wird die stärkere Rundung des Rückens erzielt. Kommt zu dieser Haltung eine besonders große Taillenweite und geringe Oberweite, so kann es vorkommen, daß die Taillenschlußlinie zu eng wird, trotzdem an der Seitennaht nichts herausgenommen wurde. Solche Abweichungen können auch beim normalen Körperbau vorkommen. In diesem Falle sind die Brustfalten nicht  $2\frac{1}{2}$  cm tief zu nehmen, sondern 2 cm tief. Sollte dennoch die Taillenweite zu eng sein, so ist eine angemessene Zugabe an dem Vorderteil nach der Seitenlinie nötig. Die punktierte Linie auf der Zeichnung zeigt die beschriebene Änderung.

(Über Abänderung vorkommender Fehler siehe im besonderen Abschnitt nach.)

#### 4. Die Linien des Schnittes.

Da die Mode seit Jahren die Blusenmode bevorzugt hat, sind auch die Linien am Taillenschnitt etwas vernachlässigt.

Die anschließende Futtertaille, die häufig noch gemacht wird, ist von dem hauschigen Oberstoff bedeckt, es wird deshalb weniger auf gute Form der Linien geachtet.

Die jüngeren Schneiderinnen haben deshalb wenig Gelegenheit, ihr Auge zu schulen.

Schlägt nun plötzlich früher oder später die Mode um und es werden anschließende Taillen modern, so steht die unerfahrene Schneiderin vor einem Rätsel. Deshalb will ich einige Winke geben, die auf diesem Gebiete anregend wirken sollen.

Wie aus dem bisherigen Lehrgang zu ersehen, besteht die Taille aus Vorderteil, 2—3 Seitenteilen und Rücken. Bei nachfolgenden Zeichnungen werden noch andere Linien und Nahtteilungen gebracht. Bei

der Linienführung gilt immer die gleiche Regel. Die Linien müssen schlank am Körper herunterfließen, es darf keine scharfe Biegung oder Ecke sichtbar sein. Die einzelnen Teile müssen genau eingeteilt sein, so daß ein Teil nicht auffällig breiter ist wie das andere. Die Rückenlinie soll bei rundem vollen Rücken nicht so rund, sondern so wenig wie möglich geschweift sein. Bei flachen und sehr geraden Rücken kann die Rückenlinie etwas mehr geschweift sein. Doch ist von zu runden Linien abzuraten, da dieselben leicht etwas Steifes haben. Die Linien der Seitenteile sollen außer der Linie am Rückenteil ganz gerade sein und nur eine leichte Hohlung haben, welche die Körperform verlangt.

Die Brustfalten dürfen im Taillenschluß nicht zu eng zusammen treten, es soll mindestens  $2\frac{1}{2}$  cm Zwischenraum zwischen den beiden Brustfalten sein, aber wiederum nicht mehr wie 3 cm, sonst wirkt es zu breit und plump. Vom Taillenschluß aus sollen die Brustfalten gerade herunter laufen und nicht im Taillenschluß einen Knick bilden. Vergleiche Tafel 3, Abbildung 6 und 7. Das Gleiche gilt von den Rocknähten. Eine Rocknaht soll vom Taillenschluß aus nach unten gerade herunterlaufen. Etwa wie ein von der Taille herunterfallendes Band, welches unten beschwert ist. Fällt eine Rocknaht mehr nach der einen oder anderen Seite, so muß sie reguliert werden.

a) **Prinzeßtaille** (E n g l i s c h e T a i l l e). (Tafel 3, Abbildung 8.) Für die Aufstellung der engl. Taille sind die gleichen Grundlinien wie bei der deutschen Taille zu verwenden. Siehe Abb. 1 und 2. Der Unterschied liegt in der Einteilung. Nachdem am Vorderteil und Rücken der Halsauschnitt und die Vorder- und Rückenmitte gezeichnet ist, wird an der Schulterlinie vom Halsauschnitt aus 6—8 cm gemessen. Im Taillenschluß am Vorderteil erst 6, dann 8 cm, im Rücken 5 cm gemessen. Die 6 auf der Schulter wird mit der 6 im Taillenschluß mit einer ein wenig geschweiften Linie verbunden. Diese Linie teilt das Vorderteil in 2 Teile. An der Schulter wird 1 cm, im Taillenschluß 8 cm herausgezeichnet, um die Brustwölbung zu bekommen. An der Schulterbreite wird 1 cm zugegeben, um wieder die nötige Länge zu bekommen. Der Rücken wird ebenfalls durch eine Naht, die von 6 der Schulterlinie bis 5 der Taillenschlußlinie gezogen wird, geteilt. Um die Rückenwölbung zu bekommen, wird an der Schulter 1 cm und im Taillenschluß 2 cm ausgezeichnet.

Die Taillenweite ist durch Abnehmen von der Weichenbreite zu regulieren und ist dieses ebenso auszuführen wie bei der deutschen Taille. Der Schoß ist in ersichtlicher Weise auszuzeichnen. (Siehe Abbildung 8.)

b) **Prinzeßtaille** (F r a n z ö s i s c h e T a i l l e). Tafel 3, Abbildung 9. Die französische Taille unterscheidet sich von der englischen Taille dadurch, daß außer der langen Naht, die von der Schulter nach unten läuft, noch eine Brustfalte vorgesehen ist. Die Tiefe der Brust-

falten sind wie an der deutschen Taille. Der Rücken gleicht der deutschen Taille, doch kann auch der englische Rücken angewendet werden.

e) Der Hemdblusenschnitt. Nach einem Taillenschnitt konstruiert. (Tafel 3, Abbildung 10). Ist ein passender Taillenschnitt vorhanden, so ist es sehr einfach, nach demselben einen Blusenschnitt zu konstruieren. Geübte Schneiderinnen können den Taillenschnitt direkt zum Zuschneiden einer Bluse benutzen, indem sie die kleinen Änderungen mit Kreide auf dem Stoff markieren.

Der Rücken ist, wie auf der Abbildung ersichtlich, aufzulegen und direkt mit gewohnter Nahtzugabe herauszuschneiden.

An dem Vorderteil sind einige Änderungen nötig, um einen guten Sitz zu erzielen. Das Vorderteil ist so zurückzulegen, daß das Halsloch 1 cm von der graden Linie liegt; an der Brustbreite soll das Vorderteil 2 cm und an der Oberweite 3 cm zurücktreten. Die Bluse muß um diese Beträge weiter werden wie eine Taille. Durch das Schräglegen des Vorderteiles wird das Halsloch tiefer, deshalb muß es an der Bluse um 1 cm erhöht werden. Durch die Zugabe am Vorderteil wird die Brustbreite um 2 cm zu breit und muß dieses wieder am Armloch fortgenommen werden; die dadurch entstandene Vergrößerung des Armloches ist wiederum an der Schulternaht auszugleichen. Die zu große Weite im Taillenschluß ist in der Seite um 5 cm zu reduzieren. Auf der Abbildung sind diese Veränderungen genau ersichtlich.

Um einen Hemdblusenschnitt direkt zu zeichnen, bedarf es der gleichen Hilfslinien wie beim Taillenschnitt. Es sind die Abb. 1 und 2 auszuführen. Die Linie für die vordere Mitte entsteht, indem am Halsloch-Std. 1 cm nach links gemessen wird.

An der Brustbreite sind 2 cm zuzugeben und an der Oberweite 3 cm. Vom Halsloch aus ist nun eine gerade Linie durch die schon vorhandenen Punkte 2 und 3 zu ziehen.

Ebenfalls vom Halsloch aus ist die Vorderlänge nach unten zu messen und wie beim Taillenschnitt die Taillenschlußlinie zu ziehen. Um die richtige Weite im Taillenschluß zu bekommen, ist folgende Berechnung zu machen:

$$\begin{array}{r} \text{Oberweite} \quad 46 \\ \text{davon ab die Taillenweite} \quad 32 \\ \hline = 14 : 2 = 7 \end{array}$$

Diese 7 cm werden im Taillenschluß je  $3\frac{1}{2}$  cm rechts und links von der Linie Wehr. keilförmig abgezeichnet. Um am Rücken ein gut schließendes Armloch zu erzielen, ist  $1\frac{1}{2}$  cm vom Rücken, an der Seitennaht abzunehmen und das Armloch um den gleichen Betrag zu erhöhen. Ein

10—12 cm langer Schoß ist anzuzeichnen. Ratsamer ist es jedoch, die Hemdbluse nach dem Taillenschnitt zu zeichnen.

d) **Die Konstruktion der Kimonoschnitte.** Nach einem Hemdblusenschnitt. (Tafel 4, Abb. 11.) **Schnitt 1.** Für eine Kimonobluse ist der Armmumfang dicht unter der Armkugel zu messen. Der Hemdblusenschnitt ist mit den Schulterlinien auseinander zu legen und zwar so, daß am Armloch die beiden Linien  $1\frac{1}{2}$  cm auseinanderliegen. Es ist nun die gerade Linie vom Armloch des Vorderteils bis zum Armloch des Rückens zu messen. Nach diesem Schnitt sind es 28 cm. Es soll der Ärmel aber 36 cm weit werden, es fehlen mithin noch 8 cm, diese sind durch Zugabe von je 4 cm am Vorderteil und Rücken zu erhalten. Diese Punkte bezeichnet man mit a und b.

Von Punkt a aus ist eine winkelrechte Linie zu ziehen und an dieser von a aus die Ärmellänge zu messen, 21 cm für einen halblangen Punkt c und 42 cm für einen langen Ärmel Punkt e. Von c aus ist die Ärmelweite am Ellenbogen zu übertragen, hier 25 cm Punkt d. Von b aus wird eine gerade Linie durch d gezogen und an dieser die Ärmellängen mit 21 und 42 gemessen, Punkt f. Nun die Linien c mit d und e mit f durch gerade Linien verbinden. Von f und d aus ist  $\frac{1}{3}$  der dort befindlichen Ärmelweite abzumessen und eine Linie zu ziehen, Punkt g. An dieser Linie sind die beiden Ärmellängen um 2 cm zu verlängern und in ersichtlicher Weise zu zeichnen. Die untere Ärmelweite (Handgelenkweite) soll 17 cm sein. Auf der Zeichnung sind es 20 cm. Die überflüssigen 3 cm werden je zur Hälfte nach beiden Seiten von der Linie g abgezeichnet. Siehe Abbildung 11.

Von a und b aus sind schräg nach dem Armloch laufende, 6 cm lange Einschnitte zu machen, in welche nach dem Zusammennähen des Kimonos ein Quadrat von 6 cm eingesetzt wird. Dieses eingesetzte Quadrat hat den Zweck, ein Ausstrecken des Armes nach oben zu ermöglichen. Der Halsauschnitt hat durch das Auseinanderliegen an der Schulterlinie etwas an Form verloren und ist in ersichtlicher Weise zu regulieren.

Dieser Kimonoschnitt ist bis zum Taillenschluß gezeichnet und hat für den Überfall 3 cm Zugabe. Soll der Schnitt mit Schoß, also untertretend sein, so sind noch 10—12 cm anzuzeichnen, wie die punktierte Linie zeigt.

e) **Französisches Kimono.** (Tafel 4, Abbildung 12.) **Schnitt 2** ist das sogenannte französische Kimono und beherrschte die Mode Herbst 1913 bis Frühjahr 1915. Der Kimonoschnitt 1 als Grundform mit einer Zugabe unter dem Arm, wie aus der Abbildung durch punktierte Strichlinien zu ersehen ist, ergibt die erwähnte Form. Auch ist eine Zugabe unter dem Taillenschluß 6 cm unter dem Arme und 3—4 cm in der Rücken- und Vordermitte nötig, da dieser Schnitt stark bauchend ist.

Dieser Schnitt darf nicht untertretend gearbeitet werden, sondern muß in ein Bund (Queder) gefaßt oder auf eine anschließende Futtertaille gebracht werden. Soll dieser Schnitt mit langen Ärmeln sein, so ist der Kimonoschnitt 1 zu beachten und genau so auszuführen.

1) Die halbanschließende Jacke. (Tafel 4, Abbildung 13.) Eine Jacke soll den schon vollständig bekleideten Körper umhüllen, muß daher in der ganzen Form loser und weiter sein wie eine Taille.

Die Oberweite ist um 3 cm zu vergrößern, diese 3 cm sind zu 2 cm mehr Brustweite und 1 cm Oberweite an der Naht unter dem Arm zu verteilen.

Die Taillenweite ist 2 cm weiter zu rechnen.

Der Rücken, welcher keine Wölbung nach außen hat, gebraucht keine Weite mehr. — Bei sehr hohlen Rücken wird derselbe sogar schmaler werden müssen, was durch Ausschneiden des Armloches zu erreichen ist.

Um einen Jacketschnitt zu zeichnen, sind die Hilfslinien wie beim Taillenschnitt zu ziehen. Wie oben bemerkt, sind an der Oberweite 3 cm mehr zu rechnen. Es würde die Berechnung folgendermaßen aussehen: Oberweite  $46 + 2 = 48$  (für die Taille),  $48 + 3 = 51$  für eine Jacke.

Die Brustweite soll 2 cm breiter sein, mithin ist zu rechnen: Brustbreite  $18 + 2 = 20$  cm für eine Jacke.

Die Weibbreite braucht für eine Jacke nicht gezeichnet zu werden. Dieselbe wird ersetzt durch eine Linie, welche die Mitte zwischen Rücken und Brustbreite bildet. Siehe Abbildung.

Nachdem die Linien Rückenbreite, Brustbreite und Seitenlänge in das Viereck gezogen sind, wird der Halsauschnitt und die Schulterhöhe gezeichnet.

Das Armloch im Rücken endet 2 cm unter der Seitenlinie, also  $2\frac{1}{2}$  cm tiefer als bei der Taille. Da dieses Armloch der Taille noch umliegen soll, muß es auch tiefer und breiter sein. Am Vorderteil wird der Halsauschnitt wie üblich gezeichnet, doch beginnt die Linie bereits bei Vdl. Diese Linie tritt an der Höhe der Linie Stl. 1 cm an der vorhandenen Mitte vor. Das Lineal wird bei Vdl. angelegt, über diesen Punkt eine gerade Linie gezogen, bis ganz herunter. Diese Linie ist jetzt die vordere Mitte.

Die Schulterhöhe am Vorderteil wird 1 cm höher gezeichnet als an der Taille, also 3 cm von der winkelrechten Linie in die Höhe.

Der Achsel- oder Schulterlänge werden 3 cm am Vorderteil zugegeben, die, wie auf der Abbildung ersichtlich, wieder abfallen, hier Punkt 3.

Von Punkt 3 ist das Armloch am Vorderteil zu zeichnen, welches unter dem Arm mit dem Armloch des Rückens zusammentreffen muß.

Nun erfolgt die Nahtteilung des Schnittes.

Zunächst ist an der Schulterlinie des Rückens und des Vordertheiles von 2 aus je 7—8 cm zu messen und mit 4 zu bezeichnen.

Im Taillenschluß sind im Rücken von a 2 aus nach links 5—6 cm zu messen und mit 8 zu bezeichnen. Von 4 aus ist eine leicht geschweifte Linie bis 8 zu ziehen. An der Schulterlinie ist von 4 aus nach links 1 cm zu messen und gleichfalls mit 4 zu bezeichnen. Dieser kleine Raum wird, wie auf der Abbildung zu ersehen ist, abgezeichnet. Im Taillenschluß von 8 aus nach links 3 cm messen, auch mit 8 bezeichnen und in ersichtlicher Weise auszuzeichnen. Diese so entstandenen Linien trennen Rücken und Seitenteil.

Am Vordertheil ist im Taillenschluß von der vorderen Mitte aus nach rechts 8—9 cm zu messen, den Punkt mit 6 bezeichnen. Von 6 aus nach rechts 7—8 cm messen und mit 7 bezeichnen.

Von Punkt 4 der Schulterlinie aus ist nach Punkt 6 im Taillenschluß eine wenig geschweifte Linie zu ziehen. Wieder von 4 aus nach rechts 3 cm messen. Von hier aus die Linie für die zweite Hälfte des Vordertheils ziehen, diese Linie muß in Büstenhöhe mit der Linie 4—6 zusammentreffen und an dem Punkt 7 enden.

Nach unserem Maße sollen 33 cm Taillenweite sein, da aber diese Jacke nicht anschließen soll, darf die Taillenweite 4—6 cm mehr betragen.

Es ist nun die ganze Taillenweite nachzumessen; der Betrag, der von 6—7 und 8—8 herausfällt, ist nicht mitzumessen und das Zuviel von der Mittellinie in ersichtlicher Weise abzunehmen.

Die Berechnung würde folgendes ergeben: Taillw.  $33 + 4 = 37$ . Beim Nachmessen erhalten wir 40, folglich haben wir 3 cm zu viel. Diese werden, wie schon erwähnt, an der Mittellinie herausgezeichnet.

Um an diesen Schnitt den Schoß anzuzeichnen, sind sämtliche Hilfslinien zu verlängern. Es ist die gewünschte Schoßlänge zu messen. Auf unserer Vorlage sind es 35 cm.

Vom Taillenschluß aus sind 15—18 cm nach unten zu messen und eine Linie zu ziehen. Auf dieser Linie soll die Hüftweite gemessen werden.

Zuerst wird die Rückenlinie verlängert. Die mittlere Rückenlinie soll auf der Hüftlinie halb so weit von der mittleren Linie entfernt sein, wie im Taillenschluß, also hier  $1\frac{1}{2}$  cm.

Die Linien 8—8 sollen auf der Hüftlinie zusammentreffen.

Am Vordertheil ist die Linie 4—6 auf der Hüftlinie 1 cm weiter von der vorderen Mitte entfernt als im Taillenschluß. Der Zwischenraum von 6—7 kann also 1 cm schmaler sein als derselbe auf der Hüftlinie.

Sind diese Linien vom Taillenschluß aus durch d diese Punkte zur ganzen Länge durchgezogen, wird die Hüftweite nachgemessen und der noch fehlende Betrag zur Hälfte auf der Mittellinie vermerkt. Vom Taillenschluß aus wird durch diese Punkte eine geschweifte Linie gezogen.

Die Mode spricht auch hier wieder mit.

Bei ganz enganliegenden Jacken müssen die langen Linien von der Hüftlinie aus nach unten etwas zusammenlaufen, während bei nach unten abstehendem Schoß die Linien von den Hüftlinien aus in der Richtung weiter geführt werden können. Die geübte Schneiderin hat diese Linie schon im Auge, während einer Anfängerin zu raten ist, die Weite am Körper der Kundin zu messen und danach auf der Zeichnung zu regulieren.

g) Die anschließende Jacke. (Tafel 4, Abbildung 14.) Die Grundzeichnung dieser Jacke ist wie bei der halbanschließenden Jacke. Da dieselbe aber fest anschließen soll, ist die Nahtteilung eine andere.

Die Rückenteile sind schmaler, die Aushöhlung an den Seiten und Brustnaht größer, wodurch der festere Anschluß der Jacke erzielt wird.

Die Einteilung der Nähte ist folgendermaßen vorzunehmen:

Auf der Schulterlinie des Rückens von 2 aus 6 cm messen, Punkt 4, noch 1 cm weiter wieder Punkt 4. Im Taillenschluß des Rückens von a 2 aus nach links 4—6 cm messen (je nach Größe der Figur) Punkt 8, noch 2 cm, wiederum Punkt 8.

Die beiden Punkte 4 mit den beiden Punkten 8 durch eine leicht geschweifte Linie miteinander verbinden.

Wie auf der Abbildung zu sehen ist, treten diese beiden Linien ineinander, sodaß die 2 cm im Taillenschluß und das eine cm an der Schulterlinie keilförmig herausfallen. Der obere Keil hat den Zweck, dem Armloch des Rückens festeren Anschluß zu geben. Das 1 cm, das dadurch abfällt, muß an der Schulterbreite wieder zugegeben werden.

An der Schulterlinie des Vorderteils werden von Punkt 2 aus 6 cm gemessen, von hier aus noch 3 cm. Beide Punkte wieder mit 4 bezeichnet.

Im Taillenschluß von Vdl. aus nach rechts 8 cm messen, Punkt 6, von hier aus 10 cm, Punkt 7. Die beiden Punkte 4 sind mit den Punkten 6 und 7 zu verbinden und zwar so, daß die beiden Linien in Büstenhöhe zusammentreffen. Siehe Abbildung.

Auf das Zeichnen dieser Linien muß viel Sorgfalt verwendet werden, denn davon hängt die Schönheit des Schnittes ab.

Nun ist die Taillenweite nachzumessen: die Zwischenräume von 6—7 und von 8—8 fallen heraus, sind also nicht mehr zu messen, es ergibt sich eine Weite von 39 cm. Da die Jacke aber nur 34 cm weit sein soll, sind noch 5 cm zu viel da. Diese werden von der Linie des 2. Seitenteils im Taillenschluß abgemessen und von da bis zum Armloch keilförmig ausgezeichnet.

Das 1. Seitenteil wäre nun für eine anschließende Jacke, welche schmalere Teile gebraucht als die halbanschließende, zu breit, deshalb

teilen wir dieselbe in 2 ungleiche Teile, das 1. und das 2. Seitenteil. Das Erstere kann immer im Taillen-Schluß  $1-1\frac{1}{2}$  cm schmaler sein als das Zweite.

Die Schoßzeichnung wie bei der halbanliegenden Jacke. Siehe Abbildung.

h) **Die Sportjacke.** Sportjacken werden in verschiedenen Ausführungen gebracht, weshalb hier keine besondere Art im Schnitt wiedergegeben ist. Alle haben die grundlegende Form der halban-schließenden Jacke. Meistens werden die Sportjacken mit Gürtel und Falten gearbeitet. Oft gehen die Falten bis zur Achselnaht oder bis zur Brusthöhe. Im Rücken soll in diesem Falle die Passe etwas kürzer sein. Soll die Sportjacke ohne Passe und Falten sein, so lassen sich außer den üblichen Seitentaschen auch 2 Brusttaschen anbringen. Die Patten sind stets mit Knopflöchern zu versehen, um die Taschen zuknöpfen zu können.

i) **Die Sackjacke.** (Sacco und Mantel.) (Tafel 5, Abbildung 15 und 16.) Diese Schnitte sind sehr einfach zu zeichnen, da nur die äußeren Konturen nötig sind. Die Hilfslinien wie bei jedem Taillenschnitt.

Bei Benutzung der Maße ist zu beachten, daß die Schulterlinie  $1-1\frac{1}{2}$  cm breiter zu nehmen ist, als bei einer Taille. Die Zugabe von 3 cm zur Oberweite und 2 cm Brustbreite ist nötig. Da aber, wie bei anderen Schnitten, durch die Nahtteilung nichts verloren geht, so sind unter dem Arm am Armloch in ersichtlicher Weise 3 cm wieder herauszunehmen.

Die Seitennaht des Rückens und die des Vorderteils müssen sich 15 cm unter dem Taillenschluß treffen, wenn nicht bei sehr starken Figuren eine größere Hüftweite und dadurch eine Zugabe nötig ist. Die Hüftweite ist nachzumessen. Die Jackenlänge ist hier mit 75 cm gezeichnet. Soll die Jacke noch mehr Weite haben, so muß die gewünschte Mehrweite zu  $\frac{1}{2}$  am Rücken und  $\frac{1}{3}$  an der Seite zugegeben werden.

Weiter Mantel (Paletot). Abb. 15. Ein weiter Mantel hat dieselben Grundlinien wie die lose Jacke, nur sind die Linien nach Wunsch zu verlängern. Ebenso läßt sich auch die halbanliegende Jacke für einen Mantel mit geteilten Rück- und Vorderteilen verwenden.

Je nach der herrschenden Mode kann der Mantel mehr oder weniger weit konstruiert werden. Nicht selten wird auch die Weite im Rücken in der Taille mit einem Kiegel gehalten.

k) **Abendmantel in Kimono- und Raglankimonoform.** (Tafel 5, Abbildung 17 und 18.) Die Abendmäntel schließen sich im Schnitt der herrschenden Mode an. Bald sind sie in Radform, bald in Paletotschnitt. In den letzten Jahren im Raglan- oder Kimonoschnitt.

Unsere Vorlage zeigt einen Abendmantel im Kimonoschnitt. Die Mantel- und Armlänge sind nach den genommenen Maßen zu ergänzen.

Hat der Stoff Strich, so ist natürlich eine Achselnaht notwendig. Ebenso ist diese Teilung, wie die punktierte Linie zeigt, erforderlich bei gemusterten Stoffen, damit der Rücken gerade wird. In diesen Fällen schneidet man den Rücken im Bruch. Die Achselnaht soll jedoch in der Mitte der Achsel liegen.

Für eine Raglanform wählt man dieselbe Art, wie durch eine punktierte Linie ersichtlich ist. Im allgemeinen können Abendmäntel nach jedem beliebigen Mantelschnitt hergestellt werden, doch werden dieselben immer weiter geschnitten, damit die darunter befindlichen Gesellschaftskleider nicht verdrückt werden.

l) **Wettermantel in Capform.** (Tafel 6, Abbildung 19.) Dieses Kleidungsstück ist nach einem Taillenschnitt konstruiert, wie ersichtlich mit Angabe der Zentimeterzugabe. Der Mantel kann nach unten auch weiter geschnitten werden. Es würden die Bahnen dann statt unter 55 cm 65–70 zu messen sein.

Diese Wettermäntel sind mit Kappe und Unlegegetragen versehen. Die Kappe (Capuchon) ist so geschnitten, daß sie über den Kopf gezogen werden kann. Der Schnitt wird nach der Abbildung hergestellt.

m) **Der Radmantel.** (Tafel 7, Abbildung 20.) Diese Form ist wohl die älteste Mantelform, die es gibt, trotzdem wird sehr oft darauf zurückgegriffen, so daß dieser Mantel in Zwischenräumen immer wieder auf dem Plan erscheint. Die Form ist ursprünglich und entspricht dem einfachen Gedanken: Ein großes Stück Stoff, in der Mitte ein Loch, um den Kopf durchzustechen und fertig ist der Mantel. So einfach ist es nun doch nicht, wie es aussieht. Das Loch für den Kopf oder richtiger gesagt, für den Hals, muß die richtige Form und Lage haben, um den Faltenwurf nach Wunsch zu regulieren.

Der aufgelegte Taillenschnitt zeigt, daß die Mittellinie des Rückens im Taillenschluß etwa 1 cm weiter von der Mitte der Stoffkante entfernt ist, wie die Linie am Vorderteil, das ergibt im Rücken einen reicheren Faltenwurf als nach vorne. Auf unserer Vorlage ist am Armloch die Schulterlinie  $1\frac{1}{2}$  cm auseinander gelegt. Soll nun der Mantel an der Seite mehr Falten werfen als nach hinten, so wird die Schulterlinie 2–3 cm auseinandergelegt, wodurch wiederum die Rücken- und Vorderlinie ihren Abstand von der Stoffkante verkleinern. Die Form des Halsauschnittes verändert sich eben durch die jeweilige Lage des Taillenschnittes und dadurch der Fall des Mantels.

Die Länge des Mantels wird vom Halsloch aus rundum gemessen und ist nach Wunsch zu ergänzen. Ganz kurz gehalten kann der gleiche Schnitt als Umhang (Pelérine) verwendet werden.

n) **Umhang (Pelérine) in Radform,** (Tafel 7, Abbildung 21.) Dieser Schnitt zeigt durch die punktierte Linie, daß am Rücken und Vorderteil

ein Stück von der Stoffkante abgezeichnet ist. Dieser Schnitt bildet keinen ganzen Kreis und wird die untere Kante bedeutend enger als der zuerst genannte Radmantel. Kurz geschnitten ist es Umhang, in ganzer Länge ist es Mantel.

o) **Bolero** (Kurze Jäckchen) (Tafel 8, Abbildung 22—24). Die Abbildungen 2 und 3 zeigen zwei kurze Jäckchen, welche nach der deutschen Taille konstruiert sind. Diese Jäckchen erhalten nur Schulter- und Seitennähte. Da die Brustfalten nicht abgenäht werden können, muß an der Seitennaht unter dem Arm ein Keil abgenommen werden, am Vorder- teil 5 cm und am Seitenteil 2 cm, wie auf der Abbildung angegeben. Das Armloch wird  $1-1\frac{1}{2}$  cm weiter ausgeschnitten und erhält wie ersichtlich am Armloch einen kleinen Abnäher im Futter. Ein gleicher Abnäher ist am Armloch im Rücken zu machen. Siehe Abbildung 22.

Das Jäckchen 22 ist mit Schaltragen ausgestattet, während 23 vom Halsauschnitt aus eine abgerundete Form bildet in der Art der sogenannten Spanischen Jäckchen.

Nr. 24 zeigt ein Jäckchen nach dem Prinzessschnitt. In dieser Form werden die Nähte sichtbar ausgeführt. Die Vorderansicht ist westenartig und hat einen zum Charakter passenden Schaltragen. Der Schnitt ist nach der halbanliegenden Jacke, Abb. 13, konstruiert.

### 5. Die Taillenausschnitte.

a) **Der Hofauschnitt.** (Tafel 8, 25—28.) Die Ballkleider werden durchschnittlich ausgeschnitten getragen; doch wirkt die Mode bestimmend auf die Form der Ausschnitte.

Nur der Ausschnitt, welcher bei Hofe vorgeschrieben ist, bleibt von der Mode unberührt. Derselbe muß rund sein und die Schulterlinie mit Armkugel frei lassen. Ist doch diese Linie die schönste am weiblichen Körper. Die Tiefe des Ausschnittes muß ganz persönlich behandelt werden. — Es ist hierbei Vorsicht geboten und zu empfehlen, den Ausschnitt nur klein zu schneiden und bei der Anprobe die Tiefe genau auszu- probieren.

Unsere Vorlage zeigt, wie die Schulterlinie verbreitert wird, um die freie Achsel zu bekommen. Der Ausschnitt ist in drei verschiedenen Größen vorgezeichnet. Der kleinste Ausschnitt ist 10 cm tief vom Halsansatz gemessen. Im Rücken kann der Ausschnitt immer 2 cm tiefer sein.

Das Achselstück wird gewöhnlich 3 cm breit und ist im Verlauf des Ausschnittes weiter ins Armloch zu zeichnen, wie aus der Abb. 25 ersichtlich ist. Die Naht soll auf der Mitte des Oberarms liegen, weshalb das Achselstück am Rücken etwas verlängert werden muß.

b) **Der runde Ausschnitt.** (Tafel 8, Abbildung 26.) Der runde Ausschnitt gehört zu den kleidsamsten und kann von jungen Mädchen und

Frauen getragen werden. Die runde Linie modelliert und macht den Hals voll aussehend, weshalb starke Damen denselben nicht tragen dürfen.

Ausschnitt Nr. 4 zeigt, was unter halsfrei verstanden wird. Wie auf der Zeichnung zu sehen ist, wird dieser Ausschnitt nur vorn gemacht, während die Linie an der Seite und im Rücken am Halsansatz bleibt. Dieser Ausschnitt ist also genau gesagt, oval und nicht rund. Man wolle sich diese Angaben genau merken, denn ein kleiner Ausschnitt ist richtig rund unkleidlich. Ein Ausschnitt ist sorgsam auszuprobieren und zwar in jedem einzelnen Falle. Hiervon kann die ganze Wirkung des Kleides abhängen.

Ausschnitt 5 für junge Mädchen. Derselbe darf nicht zu tief sein, sonst wirkt er nicht jugendlich, aber sorgsam ausprobieren, damit nicht etwa vorhandene zarte Knöchlein gezeigt werden und die Schönheit der Linie verdeckt wird.

Die Linie 6 zeigt den runden Ausschnitt für junge Frauen.

c) Der herzförmige Ausschnitt. (Tafel 8, Abbildung 27.) Der kleine herzförmige Ausschnitt (halsfrei) ist für jeden kleidlich, derselbe legt sich seitwärts und im Rücken dem Halsansatz an. Es ist darauf zu achten, daß er nicht zu breit wird, die Linie soll durch Schweifung den Ausschnitt verschmälern.

Nr. 8 und 9 ist für starke Damen sehr empfehlenswert, weil die schlanke, spitz auslaufende Linie schlank macht.

d) Der eckige Ausschnitt. (Tafel 8, Abbildung 28.) Derselbe ist für breitschultrige Figuren besonders vorteilhaft. Auch als halsfrei kleidlich und jugendlich.

## 6. Das Prinzesskleid und Reformkleid.

(Tafel 9 und 10. Abbildungen 29 und 30). Das Prinzesskleid ist die durch ausgezeichnete Rockbahnen verlängerte Prinzess-Taillie. Ist ein Prinzess-Taillenschnitt vorhanden, so ist nur der Rock anzuziehen, wie Abbildung 29 zeigt.

Das Prinzesskleid ist anschließend und legt sich dem Körper in seiner natürlichen Form an.

(Tafel 10, Abbildung 30.) Das Reformkleid soll keine Taillenlinie zeigen, sondern dieselbe verschleiern. Deshalb setzt der Rockschnitt schon 8 cm über dem Taillenschluß an, wie auf der Abbildung ersichtlich. Im übrigen fügt sich der Reformschnitt dem Prinzessschnitt völlig an. Siehe Abbildung.

## 7. Der Morgenrock.

Der ursprüngliche Morgenrock-Schnitt, welcher noch heute für die einfache Ausführung benutzt wird, ist nach dem deutschen Taillenschnitt konstruiert und kann nach demselben zugeschnitten werden.

Es gibt außerdem für elegante und weniger elegante zahlreiche Schnitte, deren Grundform auf einen Taillens- oder Blusenschnitt zurückzuführen ist.

Deshalb sollen auch verschiedene Schnitte besprochen werden. Wer diese beherrscht, kann jede beliebige Form nacharbeiten.

a) Der einfache Morgenrock. (Tafel 11, Abbildung 31.)  
Zu demselben wird ein Taillenfutter geschnitten, welches bis ca. 20 cm unter den Taillenschluß reicht. Punktirierte Linie.

Das geschnittene Futter wird auf den Oberstoff gelegt und zwar zuerst das Vorderteil, im Taillenschluß sind an der Seitennaht 5 cm zu messen und daselbst das 2. Seitenteil anzulegen, sodaß der Taillenschluß mit dem des Vorderteils in einer Linie bleibt. Siehe Abbildung.

Vom Taillenschluß aus wird nach unten die Rocklänge gemessen, mit einer Zugabe von 5–8 cm. Die Vorderbahn wird unten 50–60 cm weit gemessen, je nachdem der Rock weit werden soll. Es wird hier Rücksicht auf die Stoffbreite genommen, da an der Hinterbahn immer noch die ganze Rockweite reguliert werden kann.

Ist der Stoff 60 cm doppelt breit, so wird die Breite nicht abgeschnitten, da ein etwa abfallender Keil von der Breite des Stoffes keinen Wert hat, während er in der Weite des Rockes gelassen, diesem eine etwas größere Weite gibt und bei der heutigen Mode schöner fällt.

Vom Taillenschluß des zweiten Seitenteils ist mit Kreide eine Linie nach unten zu ziehen, wodurch die Rockbahn (Vorderbahn) erzielt ist. Der Zwischenraum zwischen Vorderteilen und 2. Seitenteil ist als Abnäher auszuzeichnen. Siehe Abbildung.

Das erste Seitenteil wird, wie auf der Abbildung zu sehen ist, auf den Stoff gelegt 4–5 cm unter dem Taillenschluß wird eine 5 cm breite Falte angeschnitten, welche mit einer gleichen, am Rücken angeschnittenen, zusammen kommt.

Rocklänge und Breite der Bahn, unten 35–45 cm, wird abgemessen und wie am Vorderteil gezeichnet.

Der Rücken wird mit der schon erwähnten Faltenzugabe 10–15 cm nach beiden Seiten, und nach Abmessen der Rocklänge wie auf der Abbildung ersichtlich, abgezeichnet.

Die untere Breite der Hinterbahn soll 25–35 cm sein. Es ist nun die Rockweite genau zu berechnen.

Vorderbahn	0,50 m bis 0,60 m
Seitenbahn	0,35 " " 0,45 "
Hinterbahn	0,52 " " 0,35 "
	<hr/>
	1,10 m bis 1,40 m

Und da der Stoff doppelt geschnitten wird, sind 2,20 m bis 2,60 m Rockweite vorhanden. Die Rockweite kann natürlich nach Mode und Geschmack gesteigert und verringert werden, indem jede einzelne Bahn breiter oder schmaler geschnitten wird.

Jedoch ist zu empfehlen, einen Morgenrock nicht enger wie 2 m zu nehmen, weil sonst die Bewegungsfreiheit darunter leidet.

b) Der Kimono-Morgenrock. (Tafel 5, Abbildung 17 und 18.) Diese Form ist sehr leicht herzustellen. Derselbe wird nach einem Kimonoblusenschnitt zugeschnitten. In Abb. 17 und 18 ist die Aufstellung eingehend besprochen. Allerdings waren hierbei die Mäntelformen erwähnt, jedoch ist die Aufstellung als Morgenrock dieselbe. Vom Saillenschluß aus wird nach unten die Rocklänge zugegeben. Die Breite der Bahnen nach Wunsch, je 50—60 cm breit geschnitten.

c) Der Reform-Morgenrock. (Tafel 10, Abbildung 30.) Diese Form ist in gleicher Weise wie das Reformkleid zu behandeln. Da letzteres ziemlich lose getragen wird, ist nur ein wenig Mehrweite erforderlich. Die Saillenhohlungen müssen ganz übergangen werden, so daß ein loser Fall unterhalb der Oberlinie entsteht.

### 8. Die Konstruktion der Kragen. (Fassen.)

(Tafel 12, Abbildungen 32—38). Von der richtigen Konstruktion des Kragenschnittes hängt auch der gute Sitz ab, doch kann durch die Dressur auch ein gut geschnittener Kragen noch fehlerhaft werden. Um den Schnitt herzustellen, wird erst die Tiefe des Ausschnittes, resp. die Länge der Revers festgestellt und mit einem Punkt markiert. An der Achselnaht am Halsloch wird die Höhe des Stehkragens 2—3 cm gemessen, je nach der Höhe des Halses, durch diese beiden Punkte wird eine gerade Linie gezogen, welche mit einer kleinen Abänderung den Umschlag für Kragen und Revers ergibt. Von dem + aus ist der Betrag des Rückenhalsoles hinzuzumessen, um die richtige Kragenweite zu erzielen. Hier ist eine kleine winkelrechte Linie als Mitte des Kragens zu ziehen. Die zuerst gezeichnete gerade Bruchlinie ist in der Mitte des Kragens um 2 cm tiefer zu stellen. Abb. 32 zeigt eine kleine Herren-Form, welche ohne weiteres angezeichnet werden kann.

Größere oder kompliziertere Kragenformen sind auf das Vorderteil zu zeichnen und dann nach vorn zu übertragen. Das Übertragen geschieht am besten mittelst eines Zirkels. Der Zirkel ist an Punkt a anzusetzen und die Breite der Kragenspitze abzunehmen, dann mittelst Zirkelschlag die entgegengesetzte Spitze zu kopieren, nun den Zirkel bei b ansetzen, um die Höhe der Klappe abzunehmen. Siehe Abbildung 33. Da wo die beiden Zirkelschläge sich treffen, ist der Punkt für die Spitze der Klappe. Von hier aus ist die vordere Linie dann leicht zu ergänzen.

Abbildung 34 zeigt einen Schalragen und Abb. 35 einen solchen mit Ecken.

In dieser Weise ist jede Form, alle Variationen herzustellen. Die Grundlage bildet stets die Bruchlinie, die auch die Tiefe des Umschlages und damit den Fall desselben bedingt. Bei langen Formen ist das Halsloch etwas tiefer zu stellen, wie an Abb. 34 und 35 zu sehen ist.

Der Kragen ist an den mit Strichen versehenen Stellen beim Bügeln auszudehnen, jedoch darf der Umschlag des Kragens auf der Schulter nicht weiter als bis zum Beginn des Ausschnittes gedehnt werden.

Die Mittellinie der Kragen muß stets winkelrecht sein. Eine geschweifte Mittellinie, welche unrechterweise manchmal angewendet wird, um dadurch einen besseren Schluß des Kragens zu erzielen, ist zu verwerfen, denn es entsteht hierdurch in der Mitte des Kragens eine unschöne Einbuchtung. Im allgemeinen ist zu beachten, daß eine abfallende Schulterstellung und langer Hals einen beinahe geraden Kragen verlangt, während eine hohe Schulterstellung und kurzer Hals einen stark gerundeten Kragen haben muß.

Eine breite Schalform wie Abb. 38 zeigt, kann nicht nach der erwähnten Art geschnitten werden, da die Rundung niemals durch Dehnen erreicht werden kann. Ferner müssen die Formen auf der Achsel eine Naht erhalten, um einen guten Schluß zu erzielen. Der Kragen erhält also dieselbe Form wie Vorder- und Rückteil.

Es ist zu empfehlen, bei der Anprobe einen vollständig gebügelt Leinenkragen mit zu probieren.

Aber trotz sorgfältigster Konstruktion des Kragenschnittes kann es vorkommen, daß derselbe nicht gut sitzt. Dieses ist dann auf mangelhaften Schnitt des Halsausschnittes zurückzuführen. Ist z. B. der Rücken zu kurz, der Ausschnitt also zu tief, so klappt der Kragen und schließt sich nicht an. Deshalb ist bei der Anprobe auf richtige Höhe und guten Schluß des Halsausschnittes zu achten.

Besonders bei nach etwas vorn geneigter Kopfhaltung ist der Halsausschnitt des Rückens recht hoch zu schneiden.

### 9. Der Ärmelausschnitt.

(Tafel 13, Abbildung 39). Um einen Ärmelschnitt zu zeichnen, ist zunächst ein rechter Winkel zu ziehen, die Ecke mit a zu bezeichnen. Von a aus sind an der wagerechten Linie erst 4 cm zu messen, mit Punkt b. Von b aus weiter messen, erst die Hälfte der inneren Ärmellänge, 23 cm, Punkt c, dann die innere Ärmellänge 46 cm, und die äußere Ärmellänge 58 cm. Von diesen Punkten sind winkelrechte Linien zu ziehen. An der senkrechten Linie sind von a aus 10 cm zu messen

und mit f zu bezeichnen. b und f sind durch eine gerade Linie zu verbinden, wodurch die untere Armellänge entsteht.

Auf der Linie c sind 6 cm zu messen und mit 6 zu bezeichnen. Von d durch Punkt 6 bis b ist eine gerade Linie zu ziehen und die innere Armellinie gewonnen.

Von der inneren Armellinie aus ist nun die Ärmelweite festzustellen. Auf der Linie b—f die untere Ärmelweite mit 10 cm übertragen. Von 6 aus die Ellenbogenweite mit 15 cm abmessen mit g bezeichnen und etwa in der Mitte der oberen Ärmelhälfte, die obere Ärmelweite mit 16 cm. Die so entstandenen Punkte für die Ärmelweite werden mit einer Linie verbunden. Diese Linie kann mit einem Lineal gezogen werden. Die an den Ellenbogen und der vorderen Linie entstandenen Ecken sind gut abzurunden. Wir haben in der Weite nun den halben Ärmel, da aber der Unterärmel bedeutend schmaler sein soll, als der Oberärmel, so ist von der Mittellinie aus nach innen abzunehmen und der gleiche Betrag nach außen zuzugeben und zwar unten 2 cm, am Ellenbogen 3 cm und oben 5 cm. Um die äußere Armellänge festzustellen, ist das Maß bei Punkt f anzulegen, an der Linie bis zum Ellenbogen Punkt g zu führen, von da aus, wie es die punktierte Linie auf der Abbildung zeigt, nach dem Unter- und Oberärmel führen und an jeder Linie die äußere Armellänge 58 markieren und mit h bezeichnen.

Der Unterärmel ist in ersichtlicher Weise bis Punkt d auszuzeichnen, für den Oberärmel ist von d aus an der Weite 1 cm zuzugeben, der wieder bis Punkt 6 ausgezeichnet wird. Von h aus an der äußeren Armellinie ist die Ärmelkugel zu ziehen und zwar muß die Kugel die Winkellinie c berühren und an der inneren Armellinie des Oberärmels enden. Siehe Abb. 39.

a) Der *J a c k e n-* und *M a n t e l-*Ä r m e l. (Tafel 13, Abbildung 40.) In seiner Grundaufstellung ist diese Form dieselbe, wie beim *S a i l l e n-*ärmel, nur eine Weitenzugabe von 2 cm ist erforderlich. Die vordere Ärmelnaht soll nicht so sichtbar sein, weshalb 2 cm am Unterärmel abgenommen und am Oberärmel ergänzt werden. Letztere ist dann in der Hohlung gut zu dehnen, bevor die vordere Naht zusammengebracht wird. Ebenso läßt sich die hintere Naht an der unteren Partie etwas verlegen, um ein leichteres Arbeiten zu ermöglichen. Vom Oberärmel sind dann 2 cm abzunehmen und der Unterärmel dementsprechend zu verbreitern. Die Verlegung läuft am Ellenbogen wieder aus.

Zeitweise sind auch kleine Abnäher oder Falten im Oberärmel modern. Am Grundärmel sind für 6 kleine Abnäher folgende Zugaben zu machen, 1 cm an c, 2 cm an a, und 4 cm an b1. Diese Zugabe läuft am Ellenbogen wieder aus. Will man Falten legen, so ist diese Zugabe doppelt zu nehmen, also 2 cm an c, 4 cm an a 1 und 8 cm an b1.

b) Enger Blusenärmel. (Tafel 13, Abbildung 41.) Ober- und Unterärmel sind oben zusammen, am Ellenbogen 3 cm übereinander zu legen und beide Teile abzuzeichnen. Die 3 cm müssen in der Weite wieder ergänzt werden, weshalb an h 1 je  $1\frac{1}{2}$  cm abzutragen, dieser Punkt mit c zu verbinden und gleich die Linien bis zur unteren Kante zu verlängern sind. An Punkt d sind 3 cm zu ergänzen, die als Zugaben für Einreihen oder Ineinanderschieben der ev. Falten oder Stufen bestimmt sind. Dieser Ärmel wird nämlich vorn etwas eingereiht oder, falls ein Stufenärmel verlangt wird, die Falten vorn etwas ineinandergeschoben, damit der Ellenbogen wieder seine richtige Lage bekommt, d2 bis d2 teile in 2 Teile und nehme hier soviel heraus, bis die untere Weite des Ärmels passend wird.

c) Hemdblusenärmel. (Tafel 13, Abbildung 42.) Dieser Ärmel wird oben und unten weit geschnitten. Ober- und Unterärmel ist oben und am Ellenbogen gleichmäßig soweit auseinander zu legen, bis die gewünschte Weite erreicht ist, durchschnittlich 6 bis 8 cm, b1 und d sowie g und g1 müssen in einer wagerechten Linie liegen. Die äußeren, unteren Ecken sind abzurunden, da der weite Ärmel unten nicht so viel Länge braucht wie der enge. Die Kugel ist oben auf Punkt i mit einem leichten Bogen neu zu ergänzen. Der Ärmel wird unten sowie oben eingereiht oder in Falten gelegt. Will man unten eine Manschette anbringen, so ist der Ärmel so viel zu kürzen, wie die Höhe der Manschette beträgt (Siehe punktierte Linie). Die Manschette ist stets nach den unteren Teilen der Grundärmel zu zeichnen.

d) Der Glockenärmel. (Tafel 13, Abbildung 43.) Der Glockenärmel hat, wie schon der Name sagt, die Form einer Glocke, oben eng, unten weit. Die Grundärmel sind oben aneinander zu legen. Die Kugellinie ist wieder in geschmackvoller Form zu ergänzen. Ebenso sind die unteren Ecken zu kürzen. Der Glockenärmel ist nur zeitweise modern und dann auch nur  $\frac{3}{4}$  lang. Eine punktierte Linie zeigt die Verkürzungen an. Es ist bei dem verkürzten Ärmel darauf zu achten, daß für einen dreiviertel langen Ärmel etwas mehr gerechnet werden muß als die wirkliche  $\frac{3}{4}$ -Armlänge. Dasselbe gilt bei halblangen Ärmeln.

Die wechselnde Mode verlangt allerdings noch manche andere Formen, doch bei einiger Überlegung sind sie nicht schwer zu arbeiten. Notwendig ist stets die Zeichnung eines Grundärmels und nach diesem macht man die erforderlichen Zugaben dort, wo sie gebraucht werden.

## 10. Verschiedene Kragen.

a) (Tafel 14, Abbildungen 44—50.) 44. Dieser Matrosenkragen liegt flach an und ist durch das Ineinanderlegen der Schulterlinien von

Rücken und Vorder eil mit 1 cm Zwischenraum am Armloch zu zeichnen. Die Form ist wie die Abbildung zeigt, nach Wunsch zu zeichnen.

45. Dieser Matrosenkragen liegt nicht flach auf der Schulter, sondern steht im Rücken und auf der Schulter, in der Art der Kieler Kragen etwas hoch. Die mit Strichen bezeichnete Stelle muß mittelst Ausbügeln gedehnt werden.

Wie auf der Abbildung zu sehen ist, liegt der Schnitt hier am Halsloch auseinander, weil der Kragen durch das Höherzeichnen an der oberen Kante enger wird.

46. Ist eine selbständige Aufstellung eines Matrosenkragens für diejenigen, die ohne einen Taillen- oder Blusenschnitt zu besitzen, einen Kragenschnitt herstellen wollen.

Von a aus werden an der senkrechten Linie die Zahlen, wie anzugeben, gemessen und von diesen Punkten winkeltrechte Linien gezogen, auf denen wieder die Beträge auf jeder einzelnen Linie abgemessen werden und nach diesen so entstandenen Punkten die Form ausgezeichnet wird.

Natürlich können die äußeren Formen nach Geschmack geändert werden.

b) Stehkragen. Tafel 14, Abbildung 47 und 48 sind Stehkragen, die in einfachster Weise in ein Viereck hineingezeichnet werden. Aus der Abbildung ist die Ausführung deutlich ersichtbar. Die Länge des Vierecks muß den Betrag der halben Halsweite ausmachen, die Höhe desselben die Kragenhöhe.

49. c) Umlegekragen und Tellerkragen. Tafel 14, Abb. 50 sind aus der Abbildung genau erkennbar. Der Umlegekragen wird an der mit Strichen versehenen Kante durch Ausbügeln gedehnt.

## 11. Das Zeichnen der Rocksnitte.

Das Zeichnen der Rocksnitte ist sehr einfach und erfolgt deshalb oft sogleich auf dem Stoff. Wird jedoch der Rock aus mehreren Bahnen geschnitten, so ist es stets vorteilhaft, vorher ein Schnittmuster zu zeichnen. Ebenso kann man mit einem Muster eine bessere Stoffeinteilung vornehmen.

Erforderliche Körpermaße sind: Taillenweite und Hüftweite zur Hälfte. Die Rocklänge vorn und hinten.

Bei ungleichen und unnormalen Figuren sind auch beide Seiten zu messen. Die Länge muß bis zum Fußboden genommen werden und ist nach der herrschenden Mode länger oder kürzer zu schneiden.

Im allgemeinen ist zu bemerken, daß bei engen Röcken, welche einige Jahre von der Mode begünstigt worden, schon mit 10 und 20 cm mehr oder weniger Weite gerechnet werden muß, während bei weiten Röcken

es auf etwas mehr oder weniger gar nicht ankommt. In den Berichten heißt es: 3—4 m weit oder gar 5—6 m weit. Je größer die Steigerung in der Weite der Röcke, je größer ist auch der Spielraum gelassen. Es bleibt dem guten Geschmack der Trägerin und der Schneiderin überlassen, das Rechte zu wählen.

Hieraus ersehen wir, wie berechtigt es ist, wenn es bei den Schnittzeichnungen manchmal heißt, 60—70 cm, oder 3—4 m weit. Nehmen wir nun für unsere Schnittzeichnungen folgende Maße an: Taillenweite 33, Hüftweite 50 (in jedem einzelnen Fall ist natürlich das betreffende Körpermaß anzuwenden). Rocklänge vorn 100, hinten 102.

a) *R o c k a u s e i n e r B a h n*. (Tafel 15, Abb. 51.) Dieser Rock ist aus einem Stück, es gehört deshalb breiter Stoff dazu, etwa 1,20 m bis 1,40 m breit. Der ganze Zuschnitt besteht im Abmessen der Hüftweite und Rocklänge und ist folgendermaßen auszuführen:

Eine winkelrechte Linie ziehen, die obere Ecke mit A bezeichnen. Von hier aus an der senkrechten Linie 3—4 cm messen und mit a bezeichnen, weiter 18 cm messen, Punkt b. Dann die Rocklänge 102 von a aus messen, Punkt c. Hier eine winkelrechte Linie ziehen und auf dieser wagerechten Linie die Weite abmessen, die man je nach der Stoffbreite und nach Wunsch 60—70 cm rechnet, Punkt f. Da der Stoff doppelt liegt, wird derselbe also 1,20 m — 1,40 m weit, wenn nicht ganz Bestimmtes vorgesehen wird.

Von b ist die Hüftweite bis Punkt e zu messen, wie auf der Abbildung ersichtlich. Von f aus ist nun eine grade Linie durch Punkt e zu ziehen bis zur Winkellinie, wo auf der Abbildung Punkt d bezeichnet ist. Von hier aus ist eine leicht geschweifte Linie bis a zu ziehen. Diese nun entstandene Linie ist die obere Rockkante. Auf dieser sind von d aus nach rechts 16 cm zu messen, hier eine kleine 15—17 cm lange gerade Hilfslinie ziehen und von dieser nach jeder Seite  $2\frac{1}{2}$  cm messend einen Abnäher zu zeichnen. Die noch vorhandene Weite des oberen Rockrandes ist nach hinten einzukräuseln und so weit zusammenzuziehen, daß die gewünschte Taillenweite herauskommt. Anstatt dieser Fältchen läßt sich auch ein zweiter Abnäher, wie punktierte Linie zeigt, anbringen.

Die untere Rockkante entsteht durch Abmessen der Rocklänge von der oberen Kante aus. Siehe Abb. 51.

An dieser Zeichnung ist die hintere Mitte im Bruch und die vordere Mitte erhält die Zusammensetzungsnaht. Dieselbe Aufstellung kann auch verwendet werden, wenn die Naht an der hinteren Mitte liegen soll, nur ist dann die erste Linie schräg zu zeichnen, nachdem die untere und obere Weite festgestellt wurde.

b) *D r e i - B a h n e n r o c k*. (Tafel 15, Abbildung 52.) Auch diese Rockschritte sind nach Zahlenangabe auszuführen. Bei aufmerksamer

Betrachtung wird bemerkt werden, daß bei der weiteren Rockform die obere Rockkante mehr gerundet ist wie bei den engen Röcken. Je weiter der Rock, je stärker die Rundung.

c) *Vier-Bahnenröcke*. (Tafel 16, Abbildungen 53 und 54.) Diese beiden Röcke sind ganz verschieden, trotzdem beide aus 4 Bahnen bestehen. Abb. 53 besteht aus Vorderbahn, rechter und linker Seitenbahn. Dieser Rock, wie aus der Abb. zu ersehen ist, hat ein angezeichnetes Mieder. Die Ausführung der Miederzeichnung geschieht durch Zugabe von 5—6 cm über den Taillenschluß. Die obere Kante des Mieders muß ebenso weit sein wie die Taillenschlußlinie an der Seitenbahn, kann bei starken Figuren der Schnitt sogar um 1 cm erweitert nach oben werden, so daß die obere Miederkante 2 cm weiter ist als der Taillenschluß.

Es kann an jedem anderen Rockschnitt ein Mieder gezeichnet werden, nur eine Zugabe oberhalb des Taillenschlusses ist erforderlich. Zu diesem Schnitt muß bemerkt werden, daß die Vorderbahn und Hinterbahn nicht schmaler als 9 cm und nicht breiter als 12 cm sein darf. Die Hüftweite muß durch die Seitenbahnen reguliert werden.

Abbildung 54. Besteht aus 2 Vorderbahnen und 2 Hinterbahnen. Dieser Rock hat vorne in der Mitte, an beiden Seiten und hinten in der Mitte eine Naht. Durch diese Nahteinteilung verteilt sich die Weite gleichmäßig und gibt einen schönen Fall. Die Ausführung der Zeichnung ist, wie immer bei Röcken, nach den angegebenen Zahlen zu machen.

Es ist bei diesen Schnitten auf den Fadenlauf zu achten; denn ein schlechter Fall des Rockes kann auch durch ein falsches Zuschneiden entstehen.

d) *Glöckenrock*. (Tafel 17, Abbildung 55.) Dieser Schnitt hat vorne eine gerade und hinten eine schräge Naht. Der Fall des Rockes entsteht durch die Rundung.

Die Schnitte von 51—54 stammen aus den letzten verflossenen Jahren vor dem Kriege von 1912—1914. Doch gleich nach Ausbruch der Krieges schlug diese Mode um, es wurden weitere Röcke modern. Die Weite nahm zu, so daß im Sommer 1916 schon von 5—6 m Weite gesprochen wurde. Doch sind diese enorm weiten Röcke Übertreibung. Der typische Rock ist 3—4 m weit und sehr kurz. Es folgen deshalb die Schnitte von 1915 und 1916. Es würden ja die allerneuesten Schnitte für den augenblicklichen Gebrauch genügen, doch muß eine Schneiderin auch den Schnitt vergangener Moden kennen, denn auch daraus lernt man.

Nachdem die engen und allzuengen Röcke in Acht und Bann getan waren, erschienen zuerst die weiteren Röcke, 2—2½ m weit, auf dem Plane. Dieselben waren wenig schräg geschnitten und wurden am Rockbund, oder an eine Passe gereiht, angelegt. Allmählich verschwanden die Kräuseln, und der Stoff umspann glatt die Taille; nur leichte und dünne Stoffe werden eingekräuselt. Es folgen nun die Schnitte.

**Glockenröcke.** Das Abmessen in den Winkellinien beginnt von A aus, die eigentliche Rockform aber von a aus. z. B. wird die Rocklänge vorne von a aus gemessen, hinten von d aus.

e) **Fünf-Bahnenrock.** (Glockenform.) (Tafel 18, Abbildung 56.) Dieser Schnitt ergibt den Fall eines Glockenrockes und ist für Stoffe von 50—80 cm Breite zu empfehlen.

f) **Glockenrock in Halbkreisform.** (Tafel 19, Abbildung 57.) Von A aus ist ein Birkelschlag von 20 cm Durchmesser zu ziehen. Von dem entstandenen Halbkreis messe man ringsum die Rocklg. Zur Erleichterung dafür sind die punktierten Hilfslinien zu benutzen. Die Hilfslinie A—b bildet eine Diagonale und teilt die Zeichnung in 2 gleiche Teile. In diesen Teilen je in der Mitte oben und unten einen Punkt markieren, die durch eine Linie verbunden, die Zeichnung in 4 Teile teilt. Auf diesen Linien ist die Rocklänge in ersichtlicher Weise auszuführen.

g) **Rock in Kreisform.** (Tafel 20, Abbildung 58.) Wie aus der Vorlage ersichtlich, ist von A aus eine 10 cm Birkellinie zu ziehen, das ergibt einen Durchmesser von 20 cm und Kreisweite (Saillenweite) von 65 cm. Von diesem Kreise aus ist ringsherum die Rocklänge zu messen. Zu diesem Zwecke sind von dem Kreise aus dünne Linien strahlenförmig von oben nach unten zu ziehen und an diesen die Maße zu übertragen.

h) **Sonnenplissée-Rock.** Zu diesem Rock ist der gleiche Schnitt Abbildung 58 erforderlich. Der Schnitt kann auch aus einzelnen Bahnen zusammengesetzt werden. Hierdurch ist das Verziehen des Rockes zu vermeiden. Die dünnen strahlenförmigen Linien teilen den Rock in gleiche Teile. Durch das Anlegen des Winkels unten und oben, an der Vorderbahn, ist die Aufstellung einer einzelnen Rockbahn ersichtlich.

i) **Sattel- oder Passenrock.** (Tafel 21, Abbildung 59.) Der Passenrock mit der angeschnittenen Passe an der Vorderbahn ist nach der Vorlage auszuführen. Die Seitenbahn ist so viel kürzer zu zeichnen als die Passe breit ist. Die obere Rockkante muß so weit eingezogen werden, bis sie die Weite der unteren Passenkante hat.

k) **Der Schleprock, Brautschleppe.** (Tafel 22, Abbildung 60.) Wie ein Blick auf die Vorlage zeigt, weicht dieser Schnitt wesentlich von den anderen Rockschritten ab.

Die Vorderbahn ist noch unverändert, die Seitenbahn zeigt schon die Merkmale eines Schleprockes, indem dieselbe nach unten breiter und länger geschnitten wird.

Die Winkellinie e-f ist 80 cm breit. Nachdem die punktierte Linie d-f mit dem Lineal gezogen ist, wird dieselbe nach unten 15 cm verlängert und durch die Ausbiegung der Rocklinie um 20 cm verbreitert. Es entsteht hierdurch schon die Verlängerung des Rockes und damit die Schleppe.

Die Hinterbahn muß an der geraden Naht die gleiche Länge haben wie die schräge Linie der Seitenbahn. Auf unserer Vorlage 1,40 m.

Wie auf der Vorlage ersichtlich, ist die Mitte der Hinterbahn 2,00 m lang. Die hintere Naht muß etwas ausgeschweift werden, damit die hohle Schleppenform gut zur Geltung kommt.

1) **Faltenröcke.** (Tafel 23 und 24. Abbild. 61 und 62.) Der Zugschnitt der Faltenröcke ist sehr einfach. Die Röcke bestehen aus geraden Bahnen. Zu der nötigen Rocklänge sind 15 cm hinzuzurechnen, 10—12 cm für den Saum und 3—5 cm für die Rockrundung und Einarbeitung. Die Weite der Röcke schwankt zwischen  $3\frac{1}{2}$ —5 m; je nachdem der fertige Rock weit sein soll. — Diese Weite wiederum hängt von der Mode ab. Gegenwärtig kann der fertig eingelegte Rock 1,80 m bis 2 m weit sein. Es ist an Stoffweite das Doppelte zu rechnen, also 3,60 m Weite. Jedoch ist dieses Maß nicht so buchstäblich zu rechnen, es richtet sich hier nach der Breite des Stoffes.

Ist z. B. der Stoff 1,10 breit, so würden 4 Bahnen zu rechnen sein, das ergibt eine Weite von 4,35 m; denn etwa 5—6 cm sind für die Nähte zu rechnen. Es wäre nun zwecklos, die überflüssigen 35 cm abzuschneiden; sondern es sind die Falten einfach jede  $1-1\frac{1}{2}$  cm tiefer zu legen, was sogar noch vorteilhafter für den Fall der Falten ist.

Ist der Stoff aber etwas schmaler, so würden die Falten etwas flacher liegen, d. h. die unterliegende Falte ist kleiner. In diesem Falle ist von einem Quetschfaltenrock abzusehen; denn diese Falten müssen tief liegen, wenn sie schön fallen sollen.

Abbildung 61 zeigt einen Rock mit einfachen Falten. Die dunklen Streifen zeigen die oben liegenden Falten. Der unten liegende Faltenbruch ist durch eine punktierte Linie gekennzeichnet.

Ein Quetschfaltenrock ist in Abbildung 62 zu finden. Die dunklen Streifen zeigen die obenliegenden Falten, dessen Mitte fadengerade sein muß und durch eine punktierte Linie markiert ist. Die feine glatte Linie bildet die Mitte der unten liegenden Falten. An dieser Linie treten die Falten aneinander. Näheres im Abschnitt „Verarbeitung“.

## 12. Die Sportkleidung.

Der Sport nimmt in unserer Zeit eine bedeutende Stelle ein. Es gibt wohl wenige Damen, die nicht irgend einen Sport treiben. Um die wohltätige Wirkung des Sports aber voll wirken zu lassen, gehört auch eine angemessene Kleidung dazu, die in keiner Weise die Bewegung des Körpers hemmt. Schon in den Mädchenschulen, Volks- und Töchterschulen, beginnt das heranwachsende Mädchen mit Turnunterricht. Zu diesem Sport gehört ganz besonders eine eigene und sehr praktische Kleidung.

a) Das Reformbeinkleid. (Tafel 25, Abbildung 63.) Wie aus der Abbildung ersichtlich, ist eine winkelrechte Linie zu ziehen, deren obere Ecke mit einem a bezeichnet wird. Von diesem Punkt an der senkrechten Linie sind erst 50 cm und dann 90 cm abzumessen. Wiederum von a aus sind an der wagerechten Linie erst 8 und dann 32 cm zu übertragen. Von hier aus winkelrechte Linien nach unten ziehen, an dieser erst 10, dann 90 cm messen. Von Punkt 50 nach rechts sind 6 cm zu messen. Sämtliche Punkte, wie aus der Zeichnung ersichtlich, sind durch Linien miteinander verbunden. Die so entstandene Zeichnung bildet die Hinterhose.

Das Zeichnen der Vorderhose sowie der Pässe geschieht in der gleichen Weise.

b) Turnanzug. (Tafel 26, Abbildung 64.) Der Oberkörper ist leicht durch eine Bluse, am besten mit einem kleinen eckigen Ausschnitt bekleidet. Die Bluse muß ringsherum überfallend sein, damit der Körper sich dehnen kann. Die Ärmel sind entweder offen und halblang, oder lange überfallende Blusenärmel mit zugeknöpften Handbündchen. Schon schwieriger ist die Bekleidung des Unterkörpers. Diese soll praktisch und zugleich ästhetisch sein. Eine Zeitlang wurde das sogenannte Reformbeinkleid getragen, darüber ein Rock. Letzterer wurde in der Turnhalle abgelegt und in dem Reformbeinkleid geturnt. Seit einigen Jahren ist nun ein Rockbeinkleid eingeführt und in allen Schulen zum Turnen vorgeschrieben. Dieses Rockbeinkleid besteht aus zwei Hosenbeinen, ist aber so geschnitten, daß es beim Stehen und Gehen wie ein Rock wirkt. Hierbei ist also das praktische mit der Wohlständigkeit verbunden. Abbildung 64 zeigt die Aufstellung des Schnittes. Der Stoff, welcher zwischen X—X liegt, dient als nach innen gelegte Falten. Deshalb ist die Hüftweite von dem obenliegenden Faltenbruch abzumessen, wie die punktierte Linie zeigt.

Für Spiele im Freien, wie Fuß- und andere Ballspiele usw. ist dieser Rock sehr praktisch.

c) Die Radfahrkleidung. Hierzu Reformbeinkleid, die Schnittübersicht Abb. 63 ist in einer Zeichnung zugleich in zwei Ausführungen gezeigt. Die bis oben zum Taillenschluß reichende Zeichnung dient für die sogenannten Schlüpfer, während die verkürzte und etwas erweiterte Linie für einen Pansenansatz gilt. Die hierbei angezeichnete Weite wird beim Ansatz der Pässe eingezogen oder in Falten gelegt. Der Radfahrrock soll mäßig weit und ca. 20 cm vom Fußboden entfernt sein. Es ist hierfür der 5- und 3-Bahnenrock 2,20—2,40 m Weite zu empfehlen.

Es kann auch ein Faltenrock dazu gewählt werden, ist aber nicht so angenehm wie ein glatter Rock.

Als Jacke sind verschiedene Formen zu empfehlen. Die sportmäßige ist nur die joppenartige, mit aufgesteppten Falten und Gürtel. Außerdem ist für starke Figuren eine glatte Jacke, etwa 70—80 cm lang, zu empfehlen. Für schlanke Figuren eignet sich die Blusenjacke mit angelegtem Schoß, und wenn modern, auch ein Bolero. Als Vervollständigung des Anzuges dient die Bluse, am beliebtesten für diese Zwecke ist die Hemdbluse.

d) **Der Rodelanzug.** Faltenrock aus Wollstoff, warme Bluse, gestricke Jacke, Reformbeinkleid nicht zu weit, damit es warm hält. Schnitt wie Faltenrock für Tennis, doch kürzer, etwa 30—35 cm vom Fußboden. Der gleiche Anzug ist für Skilaut zu verwenden. Schnitt für Faltenrock Abb. 61 und 62.

e) **Kleidung für Bergsteigerin.** Dieser Anzug besteht aus Bluse, Reformbeinkleid, Rock, Jacke, Wettermantel oder Cap. Das Reformbeinkleid ist nach dem gleichen Schnitt zu zeichnen wie das vorige. Für Hochtouren kann dasselbe etwas weiter und länger geschnitten werden, weil hierfür der Rock öfter abgelegt werden muß und da sieht ein weiteres Beinkleid besser aus, da es die Formen mehr verdeckt. Ein Rock für Hochtouren ist zweckmäßig so eingerichtet, daß derselbe als Cap auch benutzt werden kann. Zu diesem Zwecke ist ein runder Schnitt zu benutzen, der unten eine Weite von 2—2,40 m hat. Der Rock wird vorn herunter zugeknöpft.

Ist dieser Rock nun auf Kletterpartien abgenommen, so kann derselbe zeitweise als Cap benutzt werden, um den durch die Anstrengung erhitzten Körper gegen Wind zu schützen.

Da auf jeden Fall aber die Taillenweite größer ist als die Halsweite, so ist hinten am Rock ein Riegel aufzuknöpfen, und außer den dazu gehörigen Knöpfen noch zwei weitere Knöpfe anzunähen, wodurch der Riegel an beiden Seiten übergeknoöpft werden kann und der Rock durch das Zusammenhalten damit enger wird. Auch kann vorn durch Zurücksetzen eines zweiten Knopfes der Rock mehr übereinander geknoöpft werden.

Siehe näheres unter praktische Verarbeitung. Siehe Schnitt-Abb. 57.

Im allgemeinen ist der Rock zum Bergsteigen kurz, 25—30 cm vom Fußboden und so weit, daß ein ungehindertes Ausschreiten möglich ist. 2—2,40 weit. Ist der Rock zu weit, so ermüdet das Gehen leicht, weil eine überflüssige Stoffmenge mitzuschleppen ist.

Als Wettermantel ist Schnitt-Abb. 19 zu benutzen. Gamaschen vervollständigen den Anzug. Es werden hierzu die Wickelgamaschen, die fertig gekauft werden, bevorzugt.

h) **Das Eislaufkleid.** Kurzer Rock wie Bergsteigerin, kurze, glatte Jacke mit Pelzbesatz. Gamaschen.

Schnitt für den Rock Abb. 52—56 Wickelgamaschen.

g) Das Tenniskleid. Dieser Anzug besteht aus Rock, Jacke und Bluse. Als Unterkleidung Reformbeinkleid. Der Unterrock ist hier wie bei jeder Sportkleidung ausgeschlossen.

Da Tennis ein Sommersport ist, werden die Kleider gern in hellen Farben gewählt. Weiß oder weiß mit schmalen blauen Streifen ist typisch für Tennis, das schließt nicht aus, daß auch andere helle Farben, ja teilweise dunkelblau gewählt wird. Die Bluse, Hemdbluse, soll waschbar sein. Der Rock und die Jacke sind aus gleichem Stoff hergestellt. Der Rock ist glatt, mäßig weit wie bei einem Radfahranzug. Sehr hübsch sind Faltenröcke, deren Beschreibung im praktischen Teil erfolgt. Als Jacke paßt jede Form, wie sie auch beim Radfahrkleid beschrieben ist.

Siehe Abbildungen 56—59, Faltenröcke, Abb. 61 und 62. Hierzu Hemdbluse, wie überhaupt die Hemdbluse als Sportbluse gern getragen wird.

h) Die Jagdkleidung besteht aus Beinkleid, Rock, Jacke und Samaschen. Im allgemeinen ist der Jagdanzug wie der Berganzug auszustatten, der Rock kann möglichst noch kürzer sein und nur so weit, daß ein ungehindertes Austreten möglich ist.

Da eine Jägerin durch dick und dünn, durch Busch und Strauch streifen muß, darf keine unnütze Rockfülle hemmen, darum muß die Jacke auch anschließend sein. Die Form der Jacke ist joppenartig am schönsten, weil auch der unvermeidliche Patronengürtel dazu paßt.

Unentbehrlich zum Jagdanzug sind Samaschen.

i) Der Reitanzug. Der Reitsport ist wohl der älteste, aber auch der vornehmste Sport. Trotzdem ist die Mode auf dem Gebiete auch nicht untätig geblieben. Das Reiten selbst und dadurch auch die Bekleidung hat seine Mode.

So wird in neuerer Zeit von Damen der Herrensattel mit Vorliebe benutzt.

Zum Reiten gehört Beinkleid, Rock, Schneidertaille oder Bluse und Jacke. Es wird auch anstatt Rock und Jacke ein Prinzeßkleid getragen über ein Beinkleid. Das Prinzeßkleid hat vorn und hinten einen Schliß, welcher beim Reiten auseinandergeht, aber mit breitem Untertritt versehen ist, wodurch beim Gehen und Stehen der Schliß zusammenfällt und das Kleid den Eindruck eines geschlossenen Rockes macht. Aufstellung nach dem Prinzeßkleid. Das Reitkleid ist voll und ganz Schneiderarbeit und nur eine routinierte Schneiderin, die Gelegenheit hatte, sich auf diesem Gebiete auszubilden, sollte sich an die Anfertigung wagen.

Schnitt eines Beinkleides (Tafel 27, Abbildung 65).

Als Taillenschnitt ist der sogenannte englische Schnitt zu verwenden, Abb. 8 und 9.

Rockschnitt für den Herrensattel, Abbildung 64.

Rockschnitt für den Damensattel (Tafel 28, Abbildung 66.)

k) *Reit-Rockbeinkleid* (Tafel 26, Abbildung 64) für den Herrnsattel. Der Schnitt dieses Rockes ist der gleiche wie das Rockbeinkleid zum Turnen, nur muß er ziemlich lang geschnitten werden. Die Füße sollen im Sattel bedeckt sein. Dieses Rockbeinkleid fällt glatt herunter und wirkt beim Gehen und Stehen wie ein Rock.

l) *Reitbeinkleid*. (Tafel 27, Abbildung 65.) Nach Zahlenangabe von a aus in bekannter Weise auszuführen.

m) *Reitkleid, Prinzessform*. Dieses Prinzesskleid wird nach dem Prinzess-Taillenschnitt (siehe Abb. 29) gezeichnet. Die einzelnen Teile des fertighergestellten Prinzessschnittes werden, wie aus der Zeichnung zu ersehen, aufgelegt und durch Anzeichnen der Rockbahn vervollständigt. Die Rockweite soll durchschnittlich 2,50 m betragen. Die hintere Mitte erhält einen Schliß, 6 cm unterhalb der Taillenslinie beginnend, mit einem breiten Untertritt. Ein Prinzessreitkleid wird nur im Herrnsattel getragen.

n) *Der Reitrock für den Damensattel*. (Tafel 28, Abbildung 66.) Nach Zahlenangabe in Zentimeter auszuführen. Für einen Reitrock ist außer den üblichen Maßen das Maß für das Knie zu nehmen. Dies geschieht, indem die Dame auf einem Stuhl sitzt. An der rechten Seite des Taillenschlusses ist das Maß bis zum Mittelpunkt des Knies zu führen. Dieses Maß ist auf die Zeichnung in ersichtlicher Weise zu übertragen. Dieser Punkt muß in der Mitte der durch die Abnäher entstandenen Kniewölbung treffen.

o) *Die Samaschen*. (Tafel 29, Abbildung 67—69.) Die Samaschen werden wie alle anderen Schnitte von a aus nach Zahlenangabe gezeichnet. Abb. 69 zeigt eine auseinandergestellte, zugeschnittene Samasche. Die eine Hälfte ist für den Seitenschluß durchgeschnitten.

